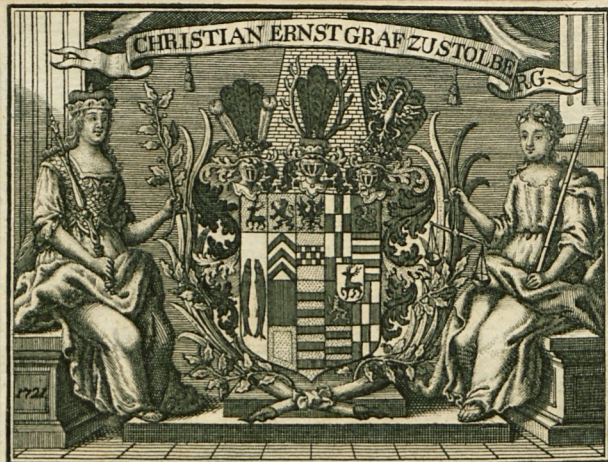


1978

L

1286



CB
Rosen



Von den
herrlichen und seligen Führungen Gottes
wurde über Psalm 25, 10.
in einer

Frau = Rede

gehandelt,
welche

bey der Hochgräflich:

Dohna = Stollbergischen

Hohen Vermählung,

so auf dem Hochgräfl. Schlosse zu Wernigerode
den 27^{ten} Februar. 1755. vollzogen wurde,

gehalten,

nachhero weiter ausgeführet und auf gnädigstem Befehl dem Druck überlassen

von

Berner Nicolaus Ziegler,

Hochgräfl. Stollberg - Wernigeröbdischen ER. Sup. und Hof - Pr.

Wernigerode,

Gedruckt und zu finden bey Joh. Ge. Struck, Hochgräfl. Hof - Buchdr.



78L 1286

AK

hgh

+



Dem
Hochgebornen Grafen und Herren,
S E R R R
Adolph Christian,
des h. R. R. Burggrafen und Grafen
zu Dohna,
freyen Standes = Herren
zu Wartenberg,
Erbherrn zu Lauck, Reicherwalde, Leistenau,
Schlobitten, Schlodien
und Karwinden.

Wie auch
der Hochgebornen Gräfin und Frau,
F R A U
Christine Eleonore,

Bermählten Gräfin zu Dohna,
Gebornen Reichs-Gräfin zu Stollberg, Kö-
nigstein, Rochefort, Wernigerode und Hohnstein,
Frau zu Epstein, Münzenberg, Breuberg, Nigmont
Lohra und Klettenberg,

übergiebet

dieses Zeugniß seiner unterthänigsten
Verbindlichkeit,

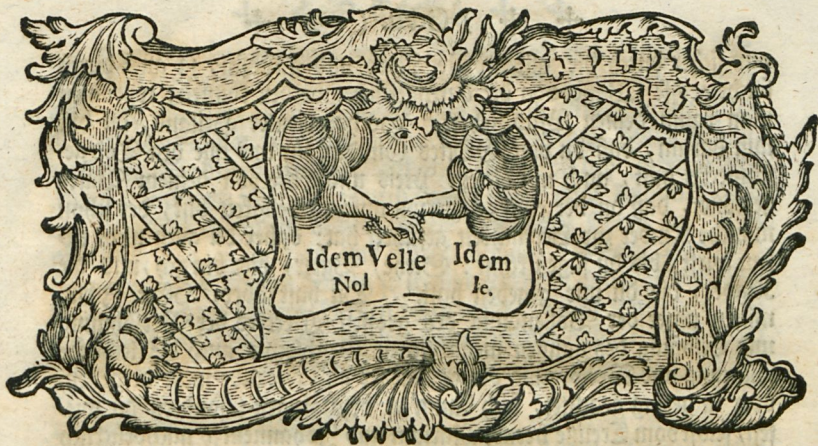
mit herzlichster Anwünschung alles geistlichen und leiblichen Segens
aus der Fülle JESU,

der

beyderseits Hochgräfl. Gnaden

unterthänigst treu ergebenste

Auctor.



Gebet.



Ewig treuer Gott und Heiland, Herr JESU
 Christe, du bist für uns durch das Meer der Angst
 gegangen, und hast die von uns verdienten Wel-
 len des ewigen Zornes Gottes, Fluches, Eo-
 des und Verdammniß dadurch geschlagen, daß du sie über dich selbst
 so geduldig hast ergehen lassen; aber eben dadurch hast du, unschul-
 diges Gotteslamm, auch selbst die Tiefen ausgetrocknet, daß wir
 nun

nun sicher durch die allergrößte Noth und Trübsal, ja auch durch solche grosse Wasser von dir durchgeföhret werden können, worinnen man kaum deinen Pfad siehet. Hochverdienter Heiland, du bist nun darum, daß du von Gottes Gnaden für uns alle den Tod geschmecket hast, auch mit diesem Preis und Ehre von deinem Vater geordnet, daß du der einzige Herzog unsrer Seligkeit bist, der schon manche Kinder zur Herrlichkeit geföhret hat: daher du auch nicht ruhen wirst, bis du sagen kannst: Siehe, Vater, hier bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast. Du hast aber, Herr Jesu, mitten unter der Vollendung des grossen Werkes der Versöhnung und Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts auch die leibliche Führung und Versorgung deiner Glieder und Freunde nicht vergessen, oder zu gering geachtet, dich damit zu beschäftigen; sondern du wiesest, selbst vom Creuze herab, Mariam und Johannem so nachdrücklich an einander, daß sie sich auch im leiblichen so gleich eins das andere annahmen. Wie soltest du nun, da du zur Rechten Gottes sitzt, als Gott in unserm Fleische, und alle Dinge mit deinem kräftigen Worte trägest, nachdem du die Reinigung unsrer Sünden durch dich selbst gestiftet hast, unsere äussere Umstände verachten, oder uns darin verlassen und verläumen, da sie zumalen einen so grossen Einfluß in unsere sichere Durchbringung durchs Jammerthal und frohen Heimführung zu dir in deine vollkommene Freude haben, o nein! du weisest insonderheit deine Kinder, auch in Absicht ihrer Eheverbindungen, durch deines Geistes Lencken und Regiren noch an einander, nachdem du diesen schon im Paradiße eingesezten, durch den kläglichen Sündenfall aber höchst verderbten Stand wieder geheiliget, am Creuze alle Verfündigungen in demselben versöhnet, und alle Gnade und Segen zu dessen Gott gefälligen Führung erworben hast. Siehe, wir sind hier eben zur eigentlichen Gedächtnisseit deiner Marter und deines Todes vor deinem allerheiligsten Angesicht zu dem besondern Zweck versamlet, gegenwärtiges, von dir theuer erkauftes Paar, durch Wort und Gebet in ihren Ehestand einzuföhren. Du hast Sie unter Creuz und Leiden zusammen gebracht. Herr Jesu! so segne Sie auch von deinem Thron herab, um deiner auch für Sie
am

† †) Gebet. († †

am Creuzesstamm erlittenen grossen Seelenangst und Leiden willen, mit überschwänglich reichem Segen in himmlischen Gütern. Nim Sie und alle Ihre Umstände heute aufs neue in deine Fürbitte, zeige Sie deinem Vater an, daß du auch für Sie hast genug gethan, versichere Sie deiner gnädigen Aufsicht, halte Sie bey Ihrer rechten Hand, leite und führe Sie durch deinen Geist nach deinem Rath, und nim Sie endlich in deines Vaters Reich mit Ehren an. Nim aber auch jeko mein Herz und Mund besonders in deine Hand und Regierung, daß ich von deinem so treulich leitenden und führenden Jesus-Herzen nach deinem Herzen reden möge. Greif durch dein göttlich Wort auch unter diesen Haufen Menschen um dich, ergreiffe noch manche Sünder, und führe sie von ihren Schmerzenswegen auf deine ewige Friedes- und Lebenswege. Nim deine blöde, schwache und schüchterne Schäflein, o Gotteslamm! auf deine Achseln und in deinen Busen, bringe sie zur vollen Weide deines Wortes; führe sie an die frischen Wasserquellen deiner Wunden, und erquickte ihre Seele mit dem Troste deines Geistes, um deines Namens willen. Hebe und trage dich ferner in grosser Geduld und Erbarmung mit deinen elenden Schafen, die aber eben darum auf dich halten, bis ins Alter, bis sie grau werden, und führe uns alle, und solte es auch durch manche Trübsal seyn, bis zu deinen Lammesstuhl, da du uns erst recht vollkommen aus einer Herrlichkeit in die andre leiten, und alle unsere Thränen mit ewiger Freude abwischen wirst, das thue, o vollen deteter Heiland, Herr Jesu Christe, um deiner verdienstlichen Creuzeswege, in und durch das Jammerthal, ja um deines bitteren Leidens und Sterbens willen, amen.

Hoch

Hochgebornes Braut-Paar,

In Christo allesamt hoch- und theuer
geschätzte Anwesende,

Es stellet der Herr unser Gott uns den ganzen Inbegriff seiner Führungen mit uns zum Himmel, in seinem Worte, unter dem Bilde einer wichtigen Reise gar nachdrücklich vor unsere Augen und Herzen. Bald preiset er uns das selige Ziel und Ende unserer ganzen Wallfarth, nemlich der Seelen Seligkeit, so herrlich an, unter denen die wesentlichsten Güter bedeuten den Namen des Berges Zion, der Stadt des lebendigen Gottes, des himmlischen Jerusalems, ja des rechten Vaterlandes, das droben ist, Hebr. 12, 22. c. II, 14. 16. und weist uns auf dieses vorgesteckte Ziel, als auf das Kleinod, das uns die himmlische Berufung Gottes in Christo vorhält, Philipp. 3, 14. Wobey er dem unter der Leidens und Kampfes Last ermüdeten Pilgrimm und Wettläuffer gleichsam zuruft: Wer hier ermüden wil, der schaue nur auf dis Ziel. Bald zeigt uns der treue Gott in seinem Worte den so herrlichen und einzigen Weg zu seiner seligen Gemeinschaft an, nemlich seinen Sohn Christum selbst, und den lebendigen Glauben an ihn, als eine sichere und ebene Bahn zu diesem Ziel. Besonders beschreibet uns Gott die neutestamentische Freude des Glaubens, als den neuen lebendigen Weg, den
uns

uns Christus durch den Vorhang seines Fleisches am Creu-
ze bereitet habe, nach Hebr. 10, 20. bereits im U. T.
sehr lieblich, Jes. 35, 8. 10. Das allertröstlichste ist
aber dieses, daß der dreyeinige Gott sich selbst uns ar-
men Menschen zum sichersten und besten Führer auf un-
serer ganzen Pilgrimschaft anbietet.

Hochgebornes Braut-Paar, Dieselben
haben sich durch die wunderbare Führung Gottes ent-
schlossen, auf eine der allergenauesten Art einer des an-
dern Gefährte auf Dero Pilgrimschaft zu werden, in-
dem Sie einen wichtigen Bund, nemlich den Bund der
Ehe, mit einander aufgerichtet haben. Und jezo sind
Dieselben mit uns vor dem Angesichte Gottes gegenwär-
tig, sich durch Wort und Gebet zu Ihrem neuen Stande
einsegnen zu lassen. Sie haben doch kein ander Ziel,
als dieses, daß Gott in Zeit und Ewigkeit an, in und
durch Sie verherrlicht werden sol, und Sie zu seiner Eh-
re in Christo ewig selig werden wollen. Sie wehlen ja
auch keinen andern, als den einzigen lebendigen Weg,
Jesum, und den wahren Glauben an ihn, worauf Sie
zu diesem Ziel zu gelangen trachten, und geben sich auch
in diesen Umständen der treuen Führung Gottes dazu
aufs neue hin. Das bezeugen Dieselben unter andern
dadurch, daß Sie ein solches Wort des lebendigen Got-
tes zu Ihrem Trau-Text erwehlet, und mir aufgege-
ben haben, worin sich der dreyeinige Gott zu Ihren treu-
en Führer selbst darbietet, Sie von seinen seligen Füh-
run-

rungen versichert, und Sie Christo, Ihrem Führer selbst, treu zu machen verheißet.

Text.

Psalm 25, v. 10.

Die Wege des **HERRN** sind eitel
Güte und Wahrheit, denen, die
seinen Bund und Zeugniß halten.

Wir finden in diesen Worten, die gleichsam der Mittelpunkt des 25ten Psalms Davids, als eines sich nach der Heimath recht sehnenenden Pilgrims, sind, eine Antwort des heiligen Geistes in dem Herzen Davids, auf sein sehnliches Gebet und Flehen, um die Leitung und Führung Gottes in seinen ihm so wunderbaren und unerforschlichen Wegen; daher wir auch aus denselben unsern Herzen durch Gottes Gnade vorhalten wollen

Das Zeugniß des heiligen Geistes von
den herrlichen und seligen Führun-
gen Gottes.

Wobey wir fragen

- I. Wer ist der grosse Führer, dessen Führungen so herrlich und selig sind ?
- II. Worinnen bestehet die Herrlichkeit und Seligkeit der Führungen Gottes selbst ?
- III. Wer sind die Seelen, welchen die göttlichen Führungen so herrlich und selig sind ?

I. Fragen wir denn : Wer ist denn der grosse Führer, dessen Führungen so herrlich und selig sind ? so ist ja das wol der erste Gedanke, der uns billig ins Gemüthe kommen muß, wenn von Führungen geredet, und zumalen derselben Herrlichkeit und Seligkeit uns angepriesen wird. Denn es ist keine Führung ohne Führer, und in desselben Vollkommenheit lieget eigentlich der Grund von der Beschaffenheit seiner Führungen. Da ist es nun eine unendliche Erbarmung Gottes, daß derselbe in seinem Worte sich selbst zu der Menschen Führer anbietet, und keiner Creatur dieses wichtige Geschäfte anvertrauet. In unserm Texte heisset es : die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit. Durch dieses Wort, H E R R, oder Jehova, so von keiner Creatur gebraucht werden kan, weil es der wesentliche Name Gottes ist, wird der selbstständige, ewige und allgenugsame Gott selbst angezeigt, und derselbe bietet sich auch sonst in seinem Worte uns armen Menschen selbst

selbst zum Führer an. Der **HERR**, der Jehova, wird dich immerdar führen, heisst es deswegen Jes. 58, 11. Es wird aber durch diesen **HEHN** der dreieinige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist verstanden, der sich bereits im alten Testament als einen solchen geoffenbaret hat.

I) Gott der himmlische Vater ist es denn, welchem eigentlich der ewige Liebes-Rath von allen unsern Führungen, und die herrliche Ausführung desselben selbst durch seine weise Regierung in seinem Worte zugeschrieben wird. Der Geist Gottes zeuget davon Spr. Wörter 3, 19. Der **HErr** hat die Erde durch Weisheit gegründet, und durch seinen Rath die Himmel bereitet. Ingleichen Jesaiä 28, 29. sein, nemlich des **HErrn** Zebaoth, Rath ist wunderbar, und er führet es herrlich hinaus. Wie nun alle Rathschlüsse Gottes auf seine ewige Verherrlichung und der Menschen vollkommene Seligkeit abzielen: so suchet er nun auch derselben Hinausführung in allen seinen Führungen mit uns zu diesem herrlichen Entzweck weislich zu lenken. Wie Gott der himmlische Vater die Menschen zu Zungen seines Lobes, und zu Gefässen seiner Seligkeit erschaffen, so erhält er dieselben auch eben darum, und trägt selbst die Gefässe des Zorns mit so unsäglich gnädiger Geduld und Langmuth, daß er noch Gefässe der Barmherzigkeit aus ihnen mache. Wie Gott seinen Sohn, **Jesus** Christum, zum Erlöser und Ver söhner des ganzen menschlichen Geschlechtes gegeben: so
 frei-

preiset er denselben durch das Wort von der Versöhnung allen Menschen so herrlich an, gebietet allen Menschen an allen Enden, auf das allerkräftigste, Buße zu thun, hält jedermann den Glauben an sein Kind IESUM vor, Ap. Gesch. 17, 30. 31. und suchet sie zu diesem ihren einzigen Mittler durch den Glauben zu bringen, und in seiner Gemeinschaft zu erhalten. Wie GOTT der himmlische Vater von Ewigkeit beschloffen, denen, die an Christum glauben, um dessen Verdienstes willen, alle ihre Sünden zu vergeben: so führet er nun durch seinen Geist alle bußfertige und gnadenhungrig gemachte Sünder in das Gerichte der Gnaden ein, schenket denen, die an sein Kind IESUM glauben, alle ihre Sünden, und versichert sie auch der Vergebung derselben recht göttlich. Ja, wie Gott beschloffen, alle diejenigen, so sich durch seine erhaltende Gnade im Glauben bis ans Ende bewahren lassen, auch wirklich ewig selig und herrlich zu machen; so erhält er sie auch aus seiner Gottes Macht durch den Glauben zur ewigen Seligkeit, und theilet ihnen dieselbe mit, 1 Petr. 1, 5. 9. Alle unsere äussere Führung von unsers Lebens Anfang bis zum letzten Odem richtet der gnädige und barmherzige GOTT zur Erreichung dieses seines herrlichen Entzwecks weislich, treu und beständig ein, so, daß Gläubige dem Apsaph mit Herz und Munde nachsagen können, Psalm 73, 24. Du, (mein Vater,) leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

2) IESUS Christus, der Sohn Gottes, ist nicht
wenig

weniger unter diesem Namen Jehova begriffen, als welcher im alten Testament besonders mehrmalen dadurch angezeigt wird. Derselbe nennet sich Joh. 14, 6. selbst den Weg, die Wahrheit und das Leben, und bietet sich als unsern Weg und Führer zum Leben dadurch selber an. Er nennet sich aber besonders den Weg nach seinem hohenpriesterlichen Amte; weil er alles das durch sein blutiges Leiden und Sterben hinweg geräumet, was uns gefallene Menschen an der Vereinigung mit Gott sonst ewig gehindert hätte, nemlich den von uns verdienten Zorn Gottes, Gesetzes Fluch, Tod und Verdammniß, und hingegen Gottes Gnade, den heiligen Geist und das ewige Leben, erworben hat. Darauf zielel eben David in diesem 25ten Psalm, wenn er v. 22. denselben mit diesem sehnlichen Gebet beschliesset: Gott! (du Gott in meinem Fleisch,) erlöse Israel, als ein Goel, nemlich mit dem Löse-Gelde deines Blutes, aus aller Noth. Eben derselbe Jesus wird auch Hebr. 2, 10. der Herzog unserer Seligkeit genannt, der schon viele Kinder zur Herrlichkeit geführt hat. Und das thut er nun eigentlich nach seinem prophetischen und königlichen Amte. Nach seinem prophetischen Amte hat uns Jesus nicht nur allein selbst in den Tagen seines Fleisches den Weg der Buße und des Glaubens, in sein und seines Vaters selige Gemeinschaft zu kommen, nachdrücklich gelehret, Marc. 1, 15. und alle Mühselige und Beladene liebeich zu sich gelocket; sondern er thut es noch durch sein Wort und seine Knechte, auf gleiche Weise, ja er leitet und führet auch die zu ihm gekommene auf dem
schma-

schmalen Wege eines recht zuversichtlichen und vorsichti-
gen Glaubens bis ins ewige Leben fort, davon han-
deln eigentlich die Worte Jes. 48, 17. 18. So spricht
der HErr, dein Erlöser, der Heilige in Israel:
Ich bin der HErr, dein GOTT, der dich lehret,
was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den
du gehest. O! daß du auf meine Gebote mercktest,
so würde dein Friede seyn wie ein Wasserstrom,
und deine Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen.
O! daß wir doch auch das prophetische Amt Jesu recht
erkennen, hoch und theuer achten, aber auch mit einem
folgsamen Herzen dasselbe ehren mögten. Wie wür-
den wir mit einem gesammelten, stillen und lehrbegieri-
gen Sinn bey jedem Vortrag und Betrachtung des Wor-
tes Gottes, als Maria, zu Jesu Füßen sitzen, und von
Herzen seufzen: Großer Prophete, mein Herze begeh-
ret von dir inwendig gelehret zu seyn. Eben in unserm
25ten Psam legt uns David v. 4. das rechte Pilgrims-
Gebet der Gläubigen in den Mund: Zeige mir deine
Wege, und lehre mich, oder mache mir recht ge-
wöhnt an deine Steige; leite mich in deiner Wahr-
heit, und lehre mich; denn du bist der GOTT, der
mir hilfst, täglich harre ich dein. Nach seinem köni-
glichen Amte errettet Jesus Christus, der Sohn Got-
tes, nicht nur die Seelen seiner Bräute, die ihm das
Jawort geben, aus der Gewalt ihrer Feinde, und schen-
cket ihnen, als ihr Seelen-Bräutigam, Fürst und Hei-
land, den wahren Braut-Sinn, Schmuck und Ge-
schmeide; sondern er führet sie auch durch diese Welt,
als

als durch Feindes Lande, sicher und wohlbehalten hin-
durch, bis er sie selber heimholet, auf seinen Stuhl se-
zet, und also in den vollkommenen Genuß seiner Ge-
ligkeit und Herrlichkeit einführet. Seht, so gut hats
Jesu Braut, wer wolte ihm das Herz versagen!

3) Vornemlich ist aber der heilige Geist der rechte
Braut- Werber und Führer der Seelen: denn durch den-
selben wirbet Jesus so lange mit dem Worte des Evan-
gelii um die Herzen der Menschen, und ruft einmal
nach dem andern ins Herz hinein: Gib mir, mein Sohn,
gib mir, meine Tochter, dein Herz, und laß deinen Au-
gen meine Wege wohlgefallen, bis er das selige Jawort
kriegt: Mein Gott, das Herz ich bringe dir, zur Ga-
be und Geschenk, du forderst solches ja von mir, des
bin ich eingedenck; gib mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst
du, das ist mir lieb und werth, du findest anders doch
nicht Ruh im Himmel und auf Erd.

Wie decket da dieser treue Geist einer Seele nicht ihr
tiefes Verderben recht gründlich auf, gibt ihr ihre Erb-
und würclichen Sünden lebendig zu erkennen, läßt sie
davor seliglich erschrecken, und lehret sie dieselben recht
groß achten, daß sie sich deswegen! als einen Fluch- und
Verdammungs-würdigen Sünder erkennet und bekennet.
Wie verkläret dieser Geist Jesu Christi nicht in denen
um ihrer Sünde willen göttlich betrübten Herzen JE-
sum, als den allgemeinen Welt Heiland, der eben dazu
in die Welt kommen ist, die Sünder, auch die vornehm-
sten

sten selig zu machen, ja zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Wie suchet dieser Geist des Glaubens nicht durch das Wort von Christi allgemeiner Vergebung, und seinem unpartheyischen Jesus-Herzen den Glauben der Kraft Gottes an Christi Blut und Verdienst anzuzünden, und in ihnen ein recht gutes Herz und Zutrauen zu seinem treuen Jesus-Herzen zu würcken.

Wie treu und zuverlässig macht er denen bußfertigen, gnadenhungrigen und gläubigen Sündern, die einmal nach dem andern seufzen: Gott, sey mir Sünder gnädig, das Gnadenurtheil Gottes im Gewissen kund und offenbar: sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Wie gießt dieser Geist der Liebe so reichlich die Liebe Gottes in deren Herzen aus, die sich nun wirklich der Gnade Gottes in Christo versichern lassen. Er gibt ihnen zu schmecken und zu sehen, wie freundlich der Herr ist. Er würcket den Genuß des göttlichen Friedes im Gewissen, und läßt ihr Herz von seiner Freude so viel kosten, als ihnen zu ihrer geistlichen Stärke nöthig ist. Wie dringt er sie zu einer innigen Gegenliebe zu dem, der sich für sie zu tode geliebet hat. Wie treu ist er, bey allerley Vergehungen, Versehen, Ausschweifungen und Trägheit, in den Herzen der Begnadigten mit seinen inwendigen Erinnerungen und Bestrafungen durchs Wort, und lenket sie immer wieder in die schmale Bahn der genauen Nachfolge Jesu ein. Wie treibet er sie so sanftiglich zu je-

C

der

der ihrer Pflicht an. Wie tröstet er sie in ihren innern und äusserlichen Leiden mit den herrlichsten und auf ihre Umstände sich von Zeit zu Zeit schickenden göttlichen Verheissungen, und bringet sie endlich auch durch die finstern Thäler der Schatten des Todes sicher und wohlbehalten, bis vor des Lammes Thron. David bat im 143. Psalm v. 10. sich von GOTT niemand, als diesen seinen guten Geist, zu seinem sichersten Leiter und Führer aus, in den Worten: **H**Err, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein **G**Ott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Und Christus verbiess seinen Jüngern, aber mit ihnen auch allen, die durch ihr Wort an ihn glauben würden, eben diesen treuen Führer, den Geist der Wahrheit, der sie in alle Wahrheit leiten würde, Joh. 16, 13.

Nun wohl an, Geliebte! wer wolte sich diesem weisen, liebevollen, mächtigen und treuen Führer, dem dreyeinigen GOTT, nicht völlig anvertrauen. Wer wolte seinen Augen nicht dessen Wege wohlgefallen lassen, der uns mit seinen Augen leiten wil. Er begegnet dem Sünder auf dem Wege, und sucht die Verirrten. Er bringet die verlornen wieder. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg. So laßt uns ihm und seiner Hand auf Zeit und Ewigkeit uns ergeben, und unser ganzes Heil diesem dreyeinigen GOTT ganz und allein anvertrauen.

II. Wir

II. Wir fragen nun ferner: Worinn bestehet denn die Herrlichkeit und Seligkeit der göttlichen Führungen? David preiset sie uns aus lebendiger Erfahrung in den Worten an: Die Wege des H^{er}ren sind eitel Güte und Wahrheit. Was wird demnach hier durch die Wege des H^{er}ren verstanden? Ueberhaupt ist zu merken, daß G^{ott} alle Menschen zu seiner ewigen Verherrlichung, und ihrer Seligkeit in derselben erschaffen hat, und durch seinen Sohn erlösen lassen, so, daß wir nun billig unsere größte Seligkeit in der Verherrlichung G^{ottes} setzen sollen, so wie G^{ott} seine größte Ehre, Preis und Ruhm in unserer Beilegung setzet, Jerem. 32, 40. 41. und cap. 33, 9. Alles, was der dreyeinige G^{ott} nun als Mittel gebrauchet, diesen seinen so herrlichen und seligen Zweck mit uns zu erreichen, das nennet er in seinem Worte seine Wege. Es ist zwar schon oben erinnert, daß alle Rathschlüsse G^{ottes} zu seinen Wegen gehören, und weil er dieselben nur in Absicht auf seinen Sohn Christum I^{esu}m, nachdem die Menschen denselben annehmen oder verwerfen würden, von Ewigkeit, menschlich davon zu reden, abgefaßt: so nennet sich I^{esu}s Christus Joh. 14, 6. selbst den Weg zum Vater. Ja, das Wort G^{ottes} wird auch als das Mittel, wodurch uns G^{ott} seinen ewigen Liebesrath, und sonderlich sein Kind I^{esu}m offenbaret, von G^{ott} selbst in der Schrift mit dem Namen der Wege G^{ottes} uns angewiesen. Insonderheit aber nennet G^{ott} alles das, was er zur Ausführung seines Gnadenraths, und zur wirklichen Erreichung seines

herrlichen Endzwecks an und in den Herzen der Menschen vornimmt und thut, seine Wege, und in dem Verstand werden alle Veranstaltungen Gottes zu unserm Heil billig seine Führungen genannt, weil er sie mit seinen eigenen weisen Augen und allmächtiger Gnaden-Hand treulich machet, und weislich regieret. Und von dieser Art der Wege Gottes, nemlich seinen herrlichen und seligen Führungen, ist hier wol vornemlich die Rede. David saaget: Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit. Diese Wege und Führungen Gottes können nun füglich eingetheilet werden in die geistlichen und leiblichen. Auf beydes zieleet David in unsern Worten: Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit; weil es eigentlich in seiner Sprache mit großem Nachdruck heisset: alle Wege des Jehová, also nicht nur die geistlichen, sondern auch die leiblichen Veränderungen beyhm Ein- Fort- und Ausgang unsers Lebens, die Gott selber macht, alle diese Wege des Jehová sind eitel Güte und Wahrheit. Was also die leiblichen Führungen Gottes anlanget, daß wir von denselben anfangen, weil das Reich der Gnaden das Reich der Natur voraus setzet: so hatte es ja freylich mit David darinn wol eine besondere Bewandniß, weil er ein Vorbild auf Christum, und einer seiner Stammväter seyn sollte. Daher er auch in diesen Worten nach der Grundsprache eigentlich von den Fußstreigen des Jehová, oder von den besonderen Führungen mit einzelnen Menschen redet. Allein, da dieser Ausspruch des heiligen Geistes durch David gleichwol allgemein gemachet wird,
und

und es nicht nur mit einer besonderen Zueignung auf ihn etwa so heisset: alle, auch besondere Wege des Jehová mit mir, sondern überhaupt alle Fußsteige, alle, auch besondere Führungen des Jehová, nemlich auch mit einzeln Menschen, sind eitel Güte und Wahrheit: so können wir allerdings hieraus den sicheren Schluß machen, daß über eines jeden Menschen, auch äussere Umstände und Veränderungen, Gottes Auge offen stehe, und sein ohnpartheyisch liebendes Herz dieselben so lencke und regiere, daß sie gewiß nach Gottes Absicht zu seiner ewigen Verherrlichung, und unserem vollkommenen Heil und Seligkeit in Zeit und Ewigkeit hinaus geführt werden sollen und können. Nur einiges von den leiblichen Führungen Davids zum Exempel anzuführen, so hatte es ja freylich sein besonderes Absehen auf Christum, daß David aus dem Stamm Juda, darin er nun schon am Abraham, Isaac und Jacob so gläubige und gottselige Vorfahren hatte, mußte geboren werden; weil es Gott bereits dem gläubigen Jacob geoffenbaret, daß von seinem Sohn Juda Christus, als der Löwe aus dem Geschlecht Juda, herkommen solte, nach 1 B. Mos. 49, 8-12: Juda, du bist es 2c. Juda ist ein junger Löwe, verglichen mit Offenb. Joh. 5, 5. Weine nicht, es hat überwunden der Löwe vom Geschlecht Juda. Gleichwol ist das ein allgemeines Stück der besondern Vorsehung und Regierung Gottes, wenn einem Gott aus diesem und jenem Geschlechte, in welchem gläubige Beten, und rechte Exempel wahrer Gottseligkeit, durch Gottes Gnade aufgestellt sind, und auch

wol selbst von rechtschaffenen christlichen Eltern läßt geboren werden. O! was hat man nicht derselben treuen Unterricht und sorgfältigen Erziehung, wie es vom Abraham I B. Mos. 18, 19. und von der Hanna I Sam. 1, 18. in der Schrift gepriesen wird, zu danken.

Wie verfolget nicht das gläubige Gebet der Eltern manches Kind, und läßt ihm nicht Ruhe, bis es in die Wunden Jesu geliefert ist! Wie reizet nicht das gute Exempel christlicher Eltern zur gesegneten Nachfolge! wie man am Timotheo siehet, 2 Tim. 1, 5. cap. 3, 15. Was für geist- und leiblichen Segen genießten nicht, nach der gewissen Verheißung Gottes, Ps. 102, 29. die in die Fußstapfen ihrer begnadigten Eltern tretende und einhergehende Kinder, und öfters noch späte Nachkommen.

Demnach laffet es uns, Geliebte, für eine große Wohlthat Gottes achten, und dieselbe auch treulich gebrauchen, wenn Gott uns christliche und gläubige Eltern und Vorfahren geschencket hat: so werden wir ihm auch dafür, als für ein Stück seiner herrlichen und seligen Führungen mit uns herzlich und thätig preisen. Eben so verhält sich mit den übrigen leiblichen Umständen des Lebens Davids, daß er durch eine Reise zu seinen Brüdern zu dem siegenden Zwickampf mit dem Goliath, und durch die Befreyung seines Volks von der Hand der Philister, vom Hirtenstab zur Cron und Scepter, dabey zwar in mancherley Noth und Leiden, aber auch in desto mehrere Erfahrung des gnädigen Beystandes

standes und Hilfe Gottes kam, das alles rechnete er zu den herrlichen und seligen Führungen des Jehová, die er als eitel Güte und Wahrheit pries. Was nun aber die inneren und geistlichen Führungen Gottes anlanget, als worauf David in diesen Worten besonders ziele; so bestehen dieselben in allen denen herrlichen und seligen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes, durch welche derselbe uns arme, von Gott durch die Sünde getrennete Menschen, aus pur lauterer Gnade, und um Christi willen zu seiner seligen Gemeinschaft in Christo bringet, und in derselben, so viel an ihm ist, treulich erhält, bis zum ewigen Leben. Der Geist Gottes findet leider alle natürliche und unbefehrte Menschen in dem unseligen Stande der Sünden, und obgleich derselbe darin unterschieden ist, daß einige Menschen im Stande der Sicherheit ganz ohnbekümmert und sorglos dahin leben, und weder fromm seyn noch scheinen wollen; andere aber im Stande der Heuchelei, bey mancher Gewissensunruhe und Schlägen nur den Schein der Gottseligkeit an sich nehmen, die Kraft derselben aber verleugnen: so ist doch beyderley kläglicher Zustand darin eins, daß sie alle unter der Herrschaft der Sünden und des Unglaubens, mithin unter Gottes Zorn und dem Fluch des Gesetzes liegen, wobey das größte Elend und Jammer dieses ist, daß sie es nicht einmal lebendig erkennen, noch davon ein wahres und heilsames Gefühl haben wollen. Daher ist nun der erste Schritt der Führung des heiligen Geistes auf dem Wege zu Christo, wenn derselbe ein Herz aus dem Todesschlaf seiner Sicherheit

cherheit und Heuchelei, ja aus dem geistlichen Tode selbst durch sein göttliches Wort aufwecken, und dasselbe mit solcher Gnade so treu machen kan, daß sie ihm nicht mehr muthwillig widerstrebet, sondern den Ueberzeugungen des Gewissens, es stehet nicht recht mit mir, Raum giebet, und sich zu einer ernstlichen Sorgfalt und Bekümmerniß um ihr ewiges Heil, ja zu einer völligen Einwilligung in sein Gnadenwerk bringen lässet. Als welches sich durch einen rechten Ernst im Gebet, treuen Gebrauch des Wortes Gottes, und aufrichtige Hinwegräumung aller von Gott entdeckten Hindernisse an einer gründlichen Bekehrung, durch die Kraft der aufweckenden Gnade am thätigsten beweiset. Da aber David mit dem Worte, alle deine Wege, oder, nach der Grundsprache, alle deine Fußsteige, auch auf die besonderen Führungen des Geistes Gottes mit manchen Seelen ziele; so müssen wir in den Gnadenführungen Gottes das allgemeine von dem besonderen auch wohl unterscheiden, damit sich in Nebenumständen nicht ein Herz nach dem andern zu bilden suche, und auf eine unvermerckte Weise sich selber führe. Daher wir solches bey jedem Stücke nur kürzlich berühren werden.

Das besondere bey diesem ersten Schritt auf dem schmalen Wege ist, wenn Gott einer Seele etwa mit schmerzlich angreifenden Leiden ihre Sündenwege, als mit Dornen vermachet, wie bey dem David mit dem Tode seines Sohnes von der Bathseba geschah, und ihr die Leiden, Noth und Trübsal recht ins Gewissen
drin-

dringen läſſet, daß er ihr dabey ihre Sündenschuld aufdecket, und ſie zur Annehmung der Bezahlung Jeſu bringet. O wie wird manche Seele dem treuen Gott noch in Ewigkeit dafür danken, daß er ſie auch wol mit ſcharfen Ruthen von der breiten Straſſe der Welt herum geholet, und ſie wieder in ihres Vaters Haus gebracht. Andere laſſen ſich wol durch Liebesſeile ziehen, noch andere durch Exempel der Befehrung, auch wol beſondere Gerichte Gottes, aufwecken. Selig iſt es, wenn es nur zum würcklichen Aufſtehen, Ausgehen und Erretten unſerer Seelen kömmt.

Der zweyte Schritt auf dieſem Wege des Lebens zu Chriſto, iſt, wenn der heil. Geiſt einen aufgeweckten Sünder in ein lebendiges Erkenntniß und heilſames Gefühl ſeines Elendes einleitet. Das allgemeine hiebey iſt dieſes, daß der Geiſt Gottes einer Seele nicht nur ihre Erb- und würcklichen Sünden in ihrer rechten Sündlichkeit, das iſt, in der groſſen Beleidigung Gottes, unter die Augen ſtellet, ſondern ihr auch den Greuel ihrer bisherigen Selbſtrechtfertigung, ihres irdiſchen Sinnes, ihrer Eitelkeit und Thorheit, recht abſcheulich und anſtinkend machet, und darüber beſonders eine wahre Reue würcket, daß ſie ihren lieben Vater im Himmel ſo höchlich beleidiget, und ſich ſeinen Zorn und Ungnade zugezogen, daß ſie Jeſum Chriſtum, den Sohn Gottes, mit ihren Sünden gecreuziget und getödtet, und dem Geiſt der Gnade ſo lange widerſtrebet. O! wie wird ihr da die liebſte Luſt der Sünden verbittert, wie wird ihr ihre

D

eige-

eigene Gerechtigkeit ein recht unflätiges Kleid. Wie wird ihr die Ehre, Lust und Güter dieser Erden zur wahren Last, und alle Gleichstellung der Welt, als eine scheußliche Larve des Satans, die sich für eine Braut Christi gar nicht schicket, recht greulich und abscheulich. Und eben durch den hieraus fließenden aufrichtigen und allgemeinen Haß alles dessen, was Jesum betrübet, und an seiner Gemeinschaft hindert, gehet sie mit ihrem ganzen Herzen aus allen diesen Dingen ernstlich und eilend aus, deren Wurzel sie noch so tief in sich steckend fühlet, und die ihr zu ihrer größten Last und Leiden so hart ankleben, und sie träge machen. Denn wenn man noch so nahe bey einer Sache seyn muß, und hasset sie recht ernstlich und gründlich, so ist das Herz weit genug davon geschieden. Also auch, wenn du dein Verderben dir noch so tief im Herzen stecken siehest, und der Geist Gottes hat nur einen redlichen Haß dagegen in dir wirken können: so hängest du nicht mehr an der Sünde, sondern sie klebet dir an, und du kannst getroßt mit allen deinen dir anstinkenden Greueln zu Christo kommen, so, wie du bist, dich erkennest und fühlest. Komm du nur zu ihm mühselig und beladen, er wird dich gewiß annehmen und erquickten.

Das besondere aber, oder die Fußsteige, so Gottes Geist mit manchen Seelen gehen muß, bestehen darinn, daß er einige härter und schärfer angreiffet als andere, und länger unter dem schmerzhaften Gefühl ihres verwundeten Gewissens, über den verdienten Zorn Gottes,
 Fluch

Fluch des Gesetzes, und der Furcht des Todes, als andere, hingehen läffet, ehe sie zum siegenden Glauben an Jesum, und der göttlichen Versicherung der Gnade Gottes und Vergebung ihrer Sünden kommen. Sonderlich hat der Geist Gottes mit solchen Seelen, die von Natur vor andern tückisch, falsch und heuchelhaft sind, manliches zu schaffen, ehe er sie zur gründlichen Aufrichtigkeit und Redlichkeit des Herzens bringet, daß sie sich ihrer Sünden selbst schuld geben, und dem Herrn ihre Missethaten bekennen. Was musste David nach seinem eigenen Zeugniß da erfahren, ehe er sich zu denen rechnen konte, in deren Geiste kein falsch ist. Er sagt Psalm 32, 3. 4. Da ichs wolte verschweigen, verschmachteteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen, denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürrer wird, Sela. Aber wie treulich arbeitete auch darunter der Geist der Wahrheit in seinem Herzen fort, daß er endlich v. 5. ausbrach: darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Ich sprach, setzet er v. 5. dazu: ich wil dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde. Sela.

Je redlicher und aufrichtiger sich nun ein Herz dem Geiste Gottes zur gründlichen Erforschung, Prüfung und Erfahrung hingiebet, sich seine Tücke, Falschheit und Heuchelei aufdecken, und recht vergallen und ver-

bittern läffet, desto eher läßt er es ihr geflingen. Er entdecket ihr die innere Lust Gottes zur Wahrheit, die im Verborgenen lieget, und läffet sie wissen die heimliche Weisheit, Gott entündiget sie mit Ioyen, daß sie rein wird, und wäschet sie in dem Blute Jesu, daß sie schneeweiß wird, Psalm 51, 8. 9. Eben so muß der Geist Gottes auch manche besondere Führungen mit den Seelen vornehmen, die vor ihrer Bekehrung mit härteren Banden und Stricken der Gewohnheitsünden, als andere, etwa gefesselt, und deren besondere Leidenschaften dadurch immer stärker und heftiger worden sind. Was kostets dem Geiste Gottes nicht, ehe er einen hohen Geist so in Gnaden demüthiget, daß er nicht nur von den Höhen seiner verderbten Vernunft herab kommt, und sie unter dem Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen, sondern auch sein eigenliebiges, hartes und rauhes Wesen recht schmelzen, sanft und gelinde machen läffet. Wie oft muß er einem in Jachzorn sich vergehenden und recht stolpernden, theils darüber tief beugen, theils aus seinem verzagten Wesen wieder aufrichten, daß ers darum nicht verloren gibt, sondern sich immer wieder aufmache, mit seinen Wunden zu Christi Wunden komme, und so durch das Blut der Versöhnung Jesu, das wilde und fremde Feuer recht auslöschen und dämpfen lasse. Wie manche Mittel braucht nicht der Geist Gottes, allerley Arten der fleischlichen Lüste, die doch alle wider die Seele streiten, einem Wollüstigen recht zu vergallen und zu verbittern, daß er seine höchste Lust und Herzvergnügen nur an dem Herrn zu haben suche.

suche. Wie lange muß nicht auf manches Herz und Gewissen der Geist Gottes los schlagen, bis ers von den verborgenen Bann des ungerechten Gutes los machen kan, daß es gegen den unendlichen Gewinn des himmlischen, den schänden Schandgewinn des Irdischen aufrechtig ausspreyhet.

Der dritte Schritt auf dem Wege zu Christo ist nun, wenn der Geist des Glaubens ein Herz unter dem Gefühl seines Elendes, und der schweren Last seiner Sünden zu einem siegenden Glauben an Jesu Versöhnung, und durch denselben zu Christo selbst, als den Gnadenstuhl im Blute, bringet. Das allgemeine hiebey ist dieses, daß der Geist Christi Jesum Christum, als den allgemeinen Welttheiland, in der Bollgütigkeit seiner blutigen Versöhnung, dem Herzen im Evangelio so lange vorhält, bis es mit wahrer Zustimmung sagen kan: ja ja, es ist also. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. Jesus ist kommen zu suchen, und selig zu machen, was verloren ist, Luc. 19, 10. Christus Jesus ist die Versöhnung, nicht nur für unsere, sondern für der ganzen Welt Sünde, 1 Joh. 2, 2. Nachdem ein Herz nun versichert wird, es seyn durch Christum alle Missethaten und Sünden versöhnet, und eine ewige Gerechtigkeit gebracht; so hungert und dürstet es nun auch nach dieser, allein vor Gott geltenden Gerechtigkeit Christi,

und wil gerne mit derselben gesättiget, das ist, im Gewissen völlig befriediget, und im Herzen erfreuet werden. Nur stehet es noch immer von ferne, und waget sich nicht zu Christo hin. Dahero erkläret der Geist Christi dem schüchternen und blöden Gewissen das liebes- und erbarmungsvolle Herz Jesu gegen bußfertige und gnadenhungrige Sünder, wie es so ganz unpartheyisch gesunet sey, und auch mit allen und jeden zu ihm sich nahenden Sündern ganz ohnpartheyisch handele, wie Jesus keinen, der zu ihm komme, hinaus stosse, Joh. 6, 37. wie Jesus alle, die mühselig und beladen zu ihm kommen, erquickten wolle, Matth. II, 28. wie Jesus mit den Müden zu rechter Zeit zu reden wisse, Jes. 50, 4. wie er die müden Seelen erquickten, und die bekümmerten Seelen sättigen, Jer. 31, 25. wie Jesus das zerstoffene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Locht nicht auslöschen wolle, Matth. 12, 20. Durch die Lebendigmachung dieser und anderer Zeugnisse, von der Bereitwilligkeit Jesu die Sünder anzunehmen, würdet sein Geist in dem blöden, schüchternen und erschrockenen Herzen und Gewissen eines bußfertigen Sünders, ein solches Herz und Zutrauen zu dem Heilands Herzen Jesu, daß er mit mehrerer Dreistigkeit hinzugehet zu Christo dem Gnadenstuhl, auf daß er Barmherzigkeit empfahe, und Gnade finde auf die Zeit, da ihm Hülfe Noth ist, Hebr. 4, 16. Besonders wirket alsdenn der Geist des Glaubens die innige Zueignung Christi, und seines ganzen Verdienstes, in einem mühseligen und beladenen Herzen, wenn er dasselbe von seiner eigenen Gerechtigkeit, Verdienst und

Wür-

Würdigkeit recht ausziehet, nackt und bloß in seiner wahren Gestalt vor Gott darstelleret, und von seinem kraft- und fruchtlosen Selbstwirken so herunter bringet, daß es nicht mehr mit Wercken umgeheth, sondern nur an den glaubet, der die Gottlosen gerecht machet, nemlich an Christum, damit ihm sein Glaube vom Vater zur Gerechtigkeit zugerechnet werde. Da lernet der Gläubige alles, was Christus an unserer statt gelitten und gethan, mit göttlicher Ueberzeugung so ansehen, und von ganzem Herzen so annehmen, als hätte ers selbst gelitten und gethan. Da spricht der Glaube mit rechter Zustimmung des Herzens: ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, ich bin mit Christo gecreuziget. Christus hat auch mich geliebet, und hat sich selbst für mich dargegeben. Christus ist auch mir zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht. Ich bin, wie der selige Lutherus saget, seine Sünde, und Christus ist meine Gerechtigkeit. Jesus Christus hat auch mich geliebet, und gewaschen von meinen Sünden mit seinem Blute. Da kommt der Glaube zu seinem rechten Sieg. Da nimmt die Seele Jesum im Glauben auf, und bekommt die Macht Gottes Kind zu heißen. Da ergreiffet sie ihn als den rechten Baum des Lebens, Prov. 3, 18. und lebet um Jesu willen, wie er als unser Mittler lebet, um des Vaters willen, Joh. 6, 57. Da wird sie mit Christo verlobet in Ewigkeit, und mit ihm vertrauet in seiner Gerechtigkeit und im Gerichte, nemlich der Gnade, in Gnade und Barmherzigkeit. Und das ist die allgemeine Führung des Geistes Gottes zu Christo, eher ruhet

ruhet er, als der rechte Brautführer, nicht, bis er die ihm sich übergebenden Seelen bis zu Christo, dem Mittler des neuen Testaments, und zum Blute der Besprechung gebracht hat, das besser redet denn Habels Blut, Hebr. 12, 29.

Aber eben hier beweiset sich der Geist Gottes auch, als der verheißene Geist der Gnade und des Gebets, indem er das gnadenhungrige Flehen und Beten: Gott, sey mir Sünder verfühnet, um des Gnadenstuhls willen, selber wirket, und auch selbst das Gnadenurtheil aus dem verfühnten Vaterherzen Gottes gleichsam heraus bringt, und in dem Herzen des bußfertigen Sünders, der Christum ganz ergreifet, und an ihm allein sich hält, kund macht. Da heisset es denn im Herzen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, Matth. 8, 3. Du bist in Gnaden, Hosea 2, 1. Aller deiner Sünden sol nicht mehr gedacht werden. Hesek. 33, 16. Ich, ich tilge deine Uebertretungen, um meiner willen, und gedencke deiner Sünden nicht, Jes. 43, 25. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke, und deine Sünde, wie den Nebel. Jes. 44, 22. Wenn man nun deine Missethat auch suchen würde, so wird keine da seyn, und deine Sünden, so sol keine zu finden seyn, Jer. 50, 20. Diese und dergleichen zuverlässige und tröstliche Aussprüche Gottes in seinem Worte eignet der Geist Gottes dem durch den Glauben an Christum gerechtfertigten Sünder selber zu, erkläret sie in ihrem weiten Umfang, und macht sie im Herzen lebendig und gewis.

gewiß. Nur der Geist Gottes ist es, der die Tiefen der Gottheit forschet, und was er höret, redet, und was zukünftig ist, verkündiget, Joh. 16, 17. als unser Advocat und Sachwalter, wie das Wort Tröster Joh. 14, 16. in seiner Sprache eigentlich lautet. Und derselbe nimmt nun selbst in solchen Herzen Wohnung; denn mit der Vergebung der Sünden wird uns auch der heilige Geist gegeben, davon Paulus I Cor. 2, 12. zeuget: Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. Indem aber der Geist Gottes in der Gläubigen Herzen wohnet, so ist er nun auch das sicherste Pfand und Siegel ihres Erbes. Und dieses ist abermal etwas allgemeines, davon Paulus Ephes. 1, 13. 14. saget: Durch welchen, nemlich Christum, auch ihr gehöret habt das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seligkeit: durch welchen ihr auch, da ihr gläubet, versiegelt worden seyd, (nicht von oder durch, sondern) mit dem heiligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung. Schon im alten Bunde hatte der Geist Gottes den David in diese selige Erfahrung der Ver sicherung der Vergebung seiner Sünden treulich eingeföhret. Sonderlich zeuget er davon Ps. 103, 1-3. gar herrlich, wenn er voll des Lobes Gottes also ausbricht: Lobe den HERN, meine Seele: und was in mir ist, seinen heiligen Namen. Lobe den HERN, meine Seele: und vergiß nicht, was er dir Gutes ge-

E

than

than hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund frölich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Solte nicht derselbe Geist im neuen Bunde, da er in reicherm Maasse verheissen, eben das an allen denen thun, die ihm nur durch das Evangelium von Christi Versöhnung völlig Raum und Platz in ihren Herzen gewinnen lassen.

Zu den besonderen Führungen aber des Geistes Gottes, in diesem Glaubenswege, mögte man dieses rechnen, wenn derselbe, nach der freywaltenden Gnade Gottes, einige Seelen eher, als andere zu diesem herrlichen Siege des Glaubens bringet, wenn er einigen zuvor manche sinnliche Erquickungen und Süßigkeiten zu schmecken giebet, und alsdenn sie erst ans dürre Worte, wie es der selige Lutherus ausdrückt, besser glauben lehret, und oft unter schmerzhaften Empfindungen des Entwöhnnens, gewiß dennoch seliglich an härtere Speisen gewöhnet; andern hingegen, ans pur lautre Wort, bald anzufassen, Kraft giebet, und sie nachher recht überschwänglich erfreuet, oder doch gründlich erquicket, und mit den reichen Gütern des Hauses Gottes sättiget.

Ingleichen macht der Geist der Gnade manche Herzen, wol nur durch die Kennzeichen von der Wahrheit ihrer Herzens- und Sinnesänderung, und ihres Glaubens an Jesum, der Gnade Gottes und Vergebung ihrer

ihrer Sünden gewiß; andere hingegen, zugleich durch Ueberschüttung mit ganzen Friedesströmen und überschwänglicher Freude, so, daß sie sagen können: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott, Psalm 80, 3. Bey einigen läffet er diese Freude lange anhalten, bey andern kürzer währen; bey allen aber schaffet er doch diese selige Würckung, daß ihre Seele den HErrn erhebet, und ihr Geist sich Gottes, ihres Heilandes, freuet, und daß die Freude am HErrn ihre Stärke wird, mit welcher sie ihre Seelenfeinde besiegen, und Christo in Leid und Freude getrost nachfolgen können. Und dieses ist denn das neue, und allerdings noch gar weite Feld, worinn sich die seligen Führungen des Geistes Gottes ausbreiten, mit denen Seelen, die er einmal bis zu Christo geführt hat, daß er sie auch bey und in demselben erhält, sie Christo treu machet in der Liebe, in der Verleugnung, im Sieg über die Sünde und Welt, und in dem geduldigen Ausharren unter allerley Leiden um Christi willen. Da gibt es nun wieder manches, so zu den allgemeinen Gnadenführungen des heiligen Geistes, und manches, so zu den besondern Fußstegen gehöret. Von dem letztern redet David in diesem 25ten Psalm insonderheit, würde aber jetzt zu weitläufig werden, hier weiter auszuführen, da wir ohnedem im folgenden noch eins und das andere davon anzeigen werden. O! daß nur viele Seelen sich zu diesem ersten Ziele bringen lieffen; so würden sie auch in denselben engen Schranken dem letztern mit ganzem Ernst nachjagen, und der gute Geist Gottes würde sie

fortleiten auf ebener Bahn, bis zum ewigen Anschauen Gottes.

Von der Herrlichkeit und Seligkeit, aller dieser allgemeinen und besonderen Führungen Gottes, thut nun der Geist Gottes den nachdrücklichen Ausspruch: Alle Wege des Jehova, sind eitel Güte und Wahrheit: Er sagt nicht nur: alle Wege des Herrn sind gütig und wahrhaftig, oder sie sind voller Güte und voller Wahrheit; sondern sie sind selbst eitel Güte und Wahrheit, den Uberschwang der Güte und Wahrheit in den Wegen Gottes, dadurch anzuzeigen. Es sind zwei Haupt Eigenschaften eines Weges, die ihn sonderlich als den besten anpreisen können, nemlich erstlich, wenn er gut, bequem und wohl bereitet ist, zum andern, wenn er auch richtig ist, und gerade zu den Ort hinführet, wo man hin gedencket. Beydes bezeuget der Geist Gottes von den Wegen Gottes. Was das erstere anlanget; so sagt er: Gottes Wege sind so gut und wohl gebahnet, daß sie selbst eitel Güte zu nennen sind. Aus pur lauterer Güte ist der Rathschluß Gottes geflossen, Menschen zu schaffen, denen er seine Herrlichkeit offenbaren, und zu seiner Verherrlichung sich, als das höchste Gut in Zeit und Ewigkeit zu genießten geben könne. Daher er auch dieses Ziel bey allen seinen leiblichen und geistlichen Führungen mit den Menschen vest gesetzt hat. Aus pur lauterer Gnade und Güte, hat der Vater uns abtrünnigen Menschen, da ihm sein und unser Feind durch den kläglichen Sündenfall seinen herrlichen Endzweck mit uns vereiteln wolte, sein Kind Jesum zu unsern einzi-

einzigen Weg zu ihm wieder zu kommen, gegeben. Aus
 pur lauterer Gnade, hat Jesus Christus durch den
 schmerzhaften Weg seiner blutigen Leiden uns den freyen
 Zugang zur Gnade Gottes wieder bereitet. Aus pur
 lauterer Gnade führet uns der Geist Gottes selbst in
 die rechte Heilsordnung ein, und auf dieser ebenen Bahn
 fort, bis ins ewige Leben. Was aber dieser, dreyeinige
 Gott nun wirklich mit uns im Geistlichen und leibli-
 chen für Veränderungen vornimmt, das führet auch
 selbst eitel Güte mit sich, und sind lauter Ausflüsse aus
 der unerschöpflichen Quelle seiner Gnade und Barmher-
 zigkeit. Das hat eine Seele besonders bey denen ihrer
 blinden Vernunft oft unbegreiflich vorkommenden, und
 ihrem zärtlichen Fleische und Blute unangenehmen und
 schmerzhaften Führungen Gottes, wohl zu bemercken.
 Denn so ist es ja eitel Gnade und Güte Gottes, wenn
 Gott uns unsre Sündenwege mit Dornen, das ist, mit
 mancherley Trübsal, Noth und Leiden seliglich verma-
 chet, daß wir umkehren, und uns zu dem Mann, nemlich
 Christo, wenden, da uns besser ist, denn bey dem Buhlen
 der Welt. Es ist ja eitel Güte und Gnade Gottes, ja
 das größte Gnadengeschend und Gabe selbst, wenn uns
 Gott unser tiefes Sündenelend recht heilsam zu erken-
 nen, und schmerzlich zu fühlen gibt; damit uns Christus
 recht nothwendig und unentbehrlich werde, und wir ihn
 durch die Kraft der Gnade Gottes völlig ergreifen. Und
 was für eine grosse Gnade und Beweis der Güte Got-
 tes ist es nicht, wenn uns eben so aus Gnaden gegeben
 wird, um Christi willen zu leiden, als an ihn zu glau-
 ben,

ben, wie Paulus beydes zusammen sezet, Phil. I, 29. Denn das sind die eigentlichen Leiden, die nicht werth sind der Herrlichkeit, die an uns sol offenbaret werden, Röm. 8, 18. Außer dem ist uns im Fortgang des Christenthums noch manche väterliche Züchtigung eben so nöthig, als die Erquickung; damit wir der Sünde und Welt immer besser absterben, und nur Christo leben, ja, recht klein und wohlgezogene Kinder werden. Wo bliebe die Prüfung, Läuterung und Bewährung des rechten ächten Goldes des Glaubens? Wodurch würden wir von unsern Schlacken gereiniget; wenn Gottes Güte und Treue nicht manche Leidenstiegel brauchte, wobey Christus selbst in seiner eifernden Liebe unsere Seelen, das Feuer des Goldschmiedes seyn, und mit vieler Geduld sitzen, und die Kinder Levi schmelzen und reinigen wil? Wie könnte die lebendige Hoffnung des ewigen Lebens geoffenbaret, die geistliche Erfahrung recht bewährt gemacht, und der Kinder Gottes Geduld geprüfet werden; wenn nicht die Trübsal Geduld, Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung brächte, die nicht zu Schanden werden läßt; weil die Liebe Gottes in einem eben so wohl bereiteten Herzen ausgegossen ist, und immer mehr ausgegossen wird, durch den heil. Geist, Röm. 5, 3 5. Doch ist Wehethum ein fremdes, und Wohlthum das eigentliche Werk Gottes, und daher sind auch die Leidenswege Gottes eitel Güte, weil sie der vollen Güte Gottes recht Bahn machen, und in derselben seligen Genuß je mehr und mehr hinein leiten. Nimmer würden die Tröstungen des Wortes Gottes unsere Seelen
so

so innig erquickten, wenn wir nicht manche Bekümmerniß in unseren Herzen hätten. Nie würden wir schmerken und sehen, wie freundlich der HERR ist, wenn er uns die Scheingüter dieser Welt nicht recht verbitterte, und aus wahrer Liebe entzöge; damit er uns mit den wahren Gütern seines Hauses desto reicher erfüllen könne. Ja im Himmel selbst würde die Freudenerndte nicht so reichlich seyn; wenn wir hier nicht vieles mit Thränen gesäet hätten. Deswegen werden die vollendeten Gerechten, die dort erst den Leidensseggen und Wunder recht einsehen können, GOTT mehr für die ihnen heilsam gewordene Leiden, als für viele Freude und Erquickung preisen, wenn ihre Trübsal, die zeitlich und leicht gewesen, nun wirklich eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit geschaffet hat. Da wird es heißen: O GOTT! im zurücke schauen sehe ich erst recht ein, du hast mich nicht anders, als durch viel Trübsal in dein Reich bringen können. Warlich deine, auch mir schmerzhaft gewesene Wege mit mir, sind doch eitel Güte gewesen. Es preiset uns der Geist GOTTES deswegen die Wege GOTTES in ihrer Seligkeit und Herrlichkeit, auch als eitel Wahrheit an. Denn es heißet nicht nur: Die Wege des HERRN sind eitel Güte; sondern auch eitel Wahrheit. Ueberhaupt heißt das so viel: GOTTES Führungen stimmen alle mit seinen göttlichen Eigenschaften vollkommen überein, sie sind unserer Beschaffenheit höchst gemäß, sie treffen recht genau mit seinem Worte zu. Sie lauffen unter sich selbst nie wider einander; sondern bieten alle einander die Hand,
und

und im Himmel endigen sie sich in lauter reellen und wahrhaftigen, ewigen, seligen und herrlichen Erfahrungen, so, daß sie die vollkommenste Erfüllung aller göttlichen Verheissungen, auf das gewisseste und wahrhafteste darstellen.

Insonderheit nur ein und anders hievon zu berühren; so stimmen ja Gottes Führungen mit allen seinen göttlichen Eigenschaften genau überein. Gottes höchst vollkommene Weisheit wehlet keine Art der Führungen mit uns Menschen, die seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zuwider sind, und wenn uns seine Gerichte oft noch so unbegreiflich, und seine Wege noch so unerforschlich vorkommen, so sind sie doch eben darum höchst wahrhaftig, recht und richtig, weil sie Wege Gottes sind, als in welchem keine wesentliche Eigenschaft mit der andern streiten kan. Wir können dieses nur an dem grossen Wege der Versöhnung der Sünder mit Gott durch Christum sehen. Gottes Erbarmung liebte die armen gefallenen Menschen noch in ihren tiefsten Jammer und Elend, als Creaturen Gottes. Seine Heiligkeit aber, hassete die Sünde aufs ernstlichste, und seine Gerechtigkeit drang ihn, selbige aufs nachdrücklichste zu bestrafen. Da erwehlete die unendliche Weisheit Gottes das herrliche Mittel, daß der Sohn Gottes selbst in unserer menschlichen Natur, aller Sünden Schuld und Strafe über sich nahm, und als unser freywillige Bürge sie würcklich an unserer Statt ausstand, damit die Sünde bestrafet würde, der Gerechtigkeit Gottes ein vollkom-

vollkommenes Genüge geschehe, und die Erbarmung Gottes mit der Befeligung des armen Sünders in Christo dennoch zu ihrem herrlichen Ziel käme. So offenbaret sich auch diese vollkommene Uebereinstimmung der Führungen Gottes mit seinen göttlichen Eigenschaften, in dem Wege der würcklichen Vereinigung unserer Seelen mit Gott, durch den Glauben an Christum. Gott gibet in der ersten und täglichen Busse unserem Herzen durch das Gesetz zuvörderst einen wahren Eindruck und Gefühl von seinem heiligen und gerechten Haß gegen die Sünde, mit dem ins Gewissen dringenden Fluchen desselben, und setzet uns in eine göttliche Traurigkeit, Furcht und Schaam über unsere Sünden: alsdenn offenbaret er uns im Evangelio den Reichtum seiner Erbarmung in Christo, und je eher wir uns als wahrhafte grosse arme Sünder vor ihm mit wahrer Reue und Schmerz über unsre Sünden im Lichte seines Geistes erkennen und bekennen; desto eher verkläret er Jesum Christum durch seinen Geist in uns, als den wahrhaften und vollkommenen Erlöser und Versöhner der armen Sünder, und läffet uns in Christo Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden. Sind das nicht Beweise der Uebereinstimmung der Führungen Gottes mit seinen göttlichen Eigenschaften, und daß sie also eitel Wahrheit sind? So sind auch die Führungen Gottes eitel Wahrheit, weil sie unserer Hertzens Beschaffenheit höchst gemäß sind. Wir sind durch den Mißbrauch der Vernunft und Freyheit des sonst edelsten Kleinodes, wodurch Gott den Menschen seiner Verherrlichung

lichung und ihrer Seligkeit eben fähig gemacht, aufsticffte gefallen. Wie weißlich richtet nun Gott alle seine innere und äuffere Führungen mit uns so ein, daß er theils den Mißbrauch der Vernunft in ihren Höhen besiege, und die falsche Freyheit einschräncke, theils aber auch so mit den Menschen als Menschen handele, daß er sie von der Seligkeit seiner Wege überzeuge, und mit der Verbindung seiner Güte und seines Ernstes sich ihrer Freyheit durch Gewinnung ihrer Herzen bemestere, wie im Jerem. 20, 7. es der Prophet in einer andern Sache von sich selbst also ausdrückt: Du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen, du hast gewonnen, und bist mir zu stark worden. Wie schonet Gott nicht der Schwäche der endlichen Kräfte des Menschen! Wie übertreibet er nichts in seiner göttlichen Führung! Wie mißet er nicht alles nach dem Maaß der zuvor geschenckten Gnadenkräfte ab, was er von Arbeit und Leiden selbst aufleget! Er legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch, Ps. 68, 20. Er lässet Niemand über Vermögen versuchen werden; sondern macht, daß alle Versuchungen so ein Ende gewinnen, daß wirs ertragen können. I Cor. 10, 13.

Eitel Wahrheit sind die Wege und Führungen Gottes, weil sie alle mit seinem untrüglichen Worte richtig zutreffen. In der heiligen Schrift ist gleichsam die ganze Reiseroute der Führungen Gottes mit seinen Kindern zu ihrem himmlischen Vaterlande genau und

und richtig beschrieben, theils in deutlichen Zeugnissen und göttlichen Aussprüchen, theils in mancherley lebendigen Exempeln. Je mehr Seelen im Lichte des heiligen Geistes die Wege, die Gott mit ihnen gehet, gegen sein Wort halten, und nach demselben prüfen; desto mehr erfahren sie die Uebereinstimmung mit demselben, und die Aehnlichkeit der Führungen Gottes mit seinen Kindern, und dazu dienen sonderlich die Psalme. Je mehr Gläubige nach dem Exempel Davids Psalm 119, 59. ihre Wege betrachten, ihre Füße zu seinen Zeugnissen kehren, eilen und nicht säumen, zu halten seine Gebote; desto gewisser wird ihr Gang in Gottes Wort, und so wird kein Unrecht über sie herrschen. Aber desto mehr stimmen sie auch in das Zeugniß des Geistes Gottes durch David mit ein: Die Wege des Herrn sind eitel Wahrheit.

So kan auch in den Führungen Gottes nichts gegen einander Lauffendes gefunden werden. Wir werfen ihm wohl manches in den Weg, und bringen uns dadurch in ein klägliches Gewirre, woraus er doch auch treulich erretten wil und kan. Wenn wir uns aber seiner Führung ganz und allein vertrauen; so stimmt das uns noch so wunderbar scheinende in seinen Führungen so genau mit einander überein, daß ein Schritt gleichsam dem andern die Hand bietet. Was werden wir denn endlich im Vaterlande über der Wahrheit der Wege Gottes für ein frohes und vollkommenes Lob anstimmen, wenn wir lauter wahrhaftiges Wesen,
F 2
lauter

lauter wahrhaftige Güter, wahre und ewig daurende Ruhe und Friede, wahre und unaussprechliche Freude, wahre und unbeschreibliche Herrlichkeit und Seligkeit un-
 aufhörlich genossen werden. O gewiß, da werden wir mit weit mehrern Rechte von der grossen Seligkeit bey Christo sagen können, was die Königin aus Arabien von Salomonis Herrlichkeit sagte: Es ist viel mehr wahr, als ich gehört und geglaubet habe. Nicht die Helfte ist mir gesaget. Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen. Und im Zurücksehen auf die Wege, worauf uns Gott zu dieser herrlichen und unaussprechlichen Seligkeit geführt hat, wird das immer das allerfrölichste Zeugniß seyn: Auch mit mir sind die Wege des Herrn eitel Güte und Wahrheit gewesen. Und das ist noch das Letzte, worauf wir kürzlich zu antworten haben.

III. Wem sind denn die Wege des Herrn eitel Güte und Wahrheit? Der Geist Gottes antwortet selbst in unsern Worten: denen, die seinen, nemlich des Herrn, Bund und Zeugniß halten. Was heisset Gottes Bund und Zeugniß halten, und wie sind denen die Wege Gottes eitel Güte und Wahrheit, die sie halten? Durch den Bund wird nichts anders als der Gnadenbund Gottes mit uns Menschen in Christo verstanden, da er versprochen unser Gott zu seyn, und wir sollen sein Volk seyn. In diesem Bunde machet sich der grosse Gott selbst anheischich, uns aus der größten Noth, aus welcher uns keine Creatur erretten kan,
 nemlich

nemlich aus aller Sündenschuld, Strafe und Herrschaft, aus der Gewalt des Satans und der Welt, gnädig und mächtig heraus zu reißen, und uns mit allem Heil in Christo, mit dessen Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist, ja mit sich selbst und dem ewigen Leben in seiner allerseeligsten Gemeinschaft und Genuß zu begnadigen. Von uns fordert er aber nicht nur, sondern wil es auch selbst aus Gnaden geben, und in uns würcken, daß wir sollen sein Volk seyn, d. i. wir sollen in aller Noth zu ihm allein unsere Zuflucht gläubig und zuversichtlich nehmen, und seiner Hülfe erharren, uns ihm ganz zu seinem Dienst aufopfern, ihm allein zu allem Gefallen leben, wider seine und unsere Feinde in seiner Kraft kämpfen und sie besiegen, uns und die Welt verläugnen, um seiner willen geduldig leiden, und ihm treu bleiben bis ans Ende. Ist das nicht ein herrlicher und vortheilhafter, ja ein rechter göttlicher Gnadenbund, da Gott selbst alles geben wil, und wir es nur kindlich annehmen sollen. Er wil selbst alles Gute würcken, und wir sollen es nur in uns würcken lassen, und unsere Einwilligung in seine Gnadenwürckungen wil er uns gleichwol so hoch anschreiben, als hätten wir selbst das Gute gethan, so daß er gar das aus Gnaden belohnen wil, was er selbst gewürcket hat. Diesen Gnadenbund richtet nun Gott mit uns im neuen Testamente in der heiligen Taufe auf, 1 Petr. 3, 21. so wie er es im alten Testament in der Beschneidung that. An Gottes Seiten steht derselbe unbeweglich vest. Und o! wie selig wäre es, wenn wir durch seine dazu mächtige, und uns

§ 3

reichlich

reichlich angebotene Gnade denselben auch unverbrüchlich hielten, und immerdar an seiner Güte blieben, wie gern würde er uns in lauter Liebeseilen leiten, und wir würden desto reichlicher erfahren, daß seine Wege und Führungen mit uns eitel Güte und Wahrheit sind. Da aber die meisten Menschen mitten in der Christenheit, theils durch muthwillige Begehungs- theils aber auch durch muthwillige Unterlassungs- Sünden, den Bund des guten Gewissens mit Gott brechen; so ist es wieder eitel Güte und Wahrheit, daß Gott denselben zu erneuern sucht, und eben alle oben angeführte Gnadenwürkungen seines Geistes dazu schencket, daß sein Gnadenbund durch wahre Busse und lebendigen Glauben an Christum auf unserer Seite aufs neue wieder aufgerichtet werde. Wenn nun aber Gott zu diesem seligen Zweck mit uns kommen können, so fodert er billig, daß wir seinen mit uns gestifteten Gnaden- und Friedensbund treulich halten, bietet auch dazu alle seine göttliche Gnade und Kraft an.

Dieses Halten des Bundes Gottes bestehet nun darin, daß Gläubige die grossen und herrlichen Bundesverheissungen und Güter Gottes ihrem Herzen beständig vorhalten, und aus derselben Annehmung und Genuß das Recht, Lust und Kraft zum Leben und göttlichen Wandel herholen, nichts wider ihr besser Wissen und Gewissen gegen Gott in ihren Herzen hegen und würcklich begehen; sondern es nicht über ihr Herz bringen können, ihren treuen Bundesgott noch muthwillig zu

zu beleidigen; hingegen aber auch als ein Volk des Eigenthums Gottes fleißig sind in guten Werken, und zwar jeder in seinem Stande und Beruf. Bey allen Widrigkeiten halten sich Gläubige auch kindlich und zuversichtlich an ihren Gnadenbund mit Gott, wie David that, wenn er sagt, **GOTT, du bist mein GOTT,** Psalm 63, 2. Ingleichen, **HER, ich bin dein,** hilf mir, Psalm 119, 94. und lassen sich keine Noth und Trübsal von ihrer Treue gegen Gott abwendig machen; sondern sie lassen sich durch die tägliche Erfahrung der Bundestreue Gottes im Leiden, vielmehr in ihrem seligen Bunde mit Gott in Christo immer mehr befestigen und gründen. Und eben hiezu brauchen sie das ganze Wort Gottes, als das gesegnete Mittel, dadurch ihnen Gott sein ewig treues Herz, und alle seine Bundesrechte, Vorzüge, Güter und Forderungen geoffenbaret hat. Deswegen setzet David zum Bunde Gottes auch die Zeugnisse Gottes hinzu, in den Worten: die deinen Bund und Zeugniß halten. Durch diß Zeugniß Gottes wird das ganze schriftlich geoffenbarete Wort Gottes verstanden; sowol das Wort des Evangelii, als auch das Wort des Gesetzes.

Im Gesetze zeuget Gott von seinen vollkommenen, heiligen und gerechten Forderungen an den Menschen, nach welchen derselbe gar keine Sünde haben noch begehen, sondern vollkommen, heilig und gerecht seyn, und das ganze Gesetz Gottes auf das vollkommenste erfüllen sollte. Denn, ob wir gleich durch Adams Fall

Fall das herrliche Bild Gottes verloren, und also ganz untüchtig zu allem Guten, und dagegen feindselig; hingegen zu allem Bösen leider höchst geneigt worden; so hat Gott dennoch, als welcher an unserm Fall nicht Schuld ist, die gerechte Forderung seines Gesetzes an uns, dadurch nicht verloren.

Gleichwol hat Gott mit seinem Gesetz nach dem Fall einen ganz andern Zweck, da sein Sohn Christus Jesus dasselbe auf das vollkommenste erfüllet, und die von uns verdienten Strafen der Uebertretung desselben an unserer Statt höchst unschuldig und geduldig ausgestanden hat. GOTT wil nemlich durch das Gesetz unser Sündenverderben uns recht aufdecken, Röm. 3, 20. mit seinen Drohen und Fluchen uns zu Christo, unserm Erlöser, hintreiben, Gal. 3, 24. und alsdenn sollen und können wirs erst zur Regel und Richtschnur unsers ganzen Wandels durch die Kraft Christi gebrauchen. Da hält nun ein Gläubiger das Gesetz, als ein Stück der Zeugnisse Gottes, wenn er es nach diesem Sinn und Zweck Gottes treulich gebrauchet, in diesem hellen Spiegel seine sündliche Gestalt täglich besser einsehen lernet, sich durch diesen Zuchtmeister immer näher zu Christo bringen lässet, und nach der Gnade und Kraft, die ihm Gott in Christo giebet, nach dieser Regel der neuen Creatur, die nun durch die Wiedergeburt von dem heiligen Geist in sein Herz geschrieben ist, immer treuer und williger einher gehet. Ja, darin beweisen Gläubige ihre Liebe zu Gott, daß sie seine Gebote halten,
und

und seine Gebote sind nicht schwer, 1 Joh. 5, 3. Wie halten Gläubige aber die Zeugnisse Gottes im Evangelio? Im Evangelio zeuget Gott von seiner ewigen Liebe, Gnade und Barmherzigkeit gegen uns gefallene arme Menschen, die er insonderheit durch die Sendung seines Sohnes zu unserer Erlösung bewiesen, Joh. 3, 16. Er zeuget von der Vollgültigkeit des ganzen Verdienstes Christi, seines Sohnes, in seinem Gerichte. Er zeuget von den, durch Christum erworbenen, Heils- und Gnadenschätzen. Gott zeuget im Evangelio selbst von dem treuen und mitleidigen Herzen Jesu gegen arme Sünder. Er zeuget von den kräftigen Gnadenwirkungen des heiligen Geistes. Er zeuget aber auch von der einzigen und unwandelbaren Heilsordnung, in welcher wir allein zu Christo kommen, und in seiner seligen Gemeinschaft erhalten werden können. Alle diese göttliche Gnadenzeugnisse des Evangelii werden nun, nach Gottes Sinn also treulich gehalten. Wenn Seelen nemlich das Evangelium von Christo für ein glaub- und aller Annehmung würdiges Wort halten, unter fleißiger Anhörung und Betrachtung desselben, auf die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes genau Achtung geben, und denselben, wenn sie auch schmerzhaft sind, Raum lassen. Es halten Seelen das Zeugniß des Evangelii, wenn sie sich von dem heiligen Geist durch dasselbe in die Ordnung der wahren Buße und des Glaubens an Christum einleiten, und in derselben erhalten lassen. Gläubige halten die Zeugnisse des Evangelii besonders, wenn sie aus demselben das so liebeich gegen sie gesinnete Herz Jesu,

su immer besser kennen lernen, und besonders an der untrüglichen Wahrheit des Zeugnisses des Wortes sich fest anklammern, wenn ihnen Satan, die Welt und ihr eigen Herz das Herz Jesu verdächtig machen wollen. Es halten Gläubige die Zeugnisse des Evangelii von den grossen Heilsschätzen in Christo, wenn sie bey diesem ihrem Gnadentische und settem Mahl als Gnadenhungrige und Durstige bleiben, und ihren Glauben mit den reichen Gütern des Hauses Gottes täglich nähren lassen. Es halten sich Gläubige aber auch in ihrer ganzen Pilgrimschaft an das Wort des Evangelii und dessen Gnad enverheissungen, als an ihren Stab und Stecken in allerley finstern Thälern der Leiden und Schatten des Todes, so, daß sie sich darauf verlassen und lehnen, und durch derselben Tröstungen die Wege der Gebote Gottes getrost und mit Freuden lauffen. Es halten Gläubige die Zeugnisse Gottes von seiner Gnade der Vergebung ihrer Sünden und der Gewisheit des ewigen Lebens auch als ihr Schwert des Geistes feste, welches sie gegen alle Anläufe und Versuchungen des Satans, zur Rechten und zur Linken, wider allerley Arten der Eicherheit und Zaghaftigkeit treulich gebrauchen. Und solchen von Gott selbst treu gemachten Bundeskindern sind seine Wege eitel Güte und Wahrheit.

Wie sind denn aber denen, die Gottes Bund und Zeugnis halten, seine Wege eitel Güte und Wahrheit? Auförderst sind und bleiben Gottes Wege mit seinen Kindern eitel Güte und Wahrheit, wenn dieselbenes auch nicht sogleich einsehen und erkennen. Je

Je herrlicher und seliger die Führungen Gottes sind, desto mehr gehen sie gegen unsere blinde Vernunft und eigenliebigen Herz an, und suchen unsern eigenen Willen zu brechen, damit Gottes guter, gnädiger und vollkommener Wille an, in und durch uns vollbracht werde. Und da ist nun das übrig gebliebene Verderben in den Gläubigen schuld, daß ihnen manche besondere Leidenswege Gottes mit ihnen so rauh und hart vorkommen, als wären sie eitel Zorn und Ungnade, da es doch eitel Güte Gottes ist und bleibet, wenn er eben dadurch unsere eigene Kraft auf dem Wege demüthiget, uns seiner Gnadenleitung folgbarer und bequemer, und seinem eigentlichen Werke des Wohlthuns, durch das fremde Werk des Wehthuns an unserem Herzen freyere und offener Bahn macht. Ja, es wollen uns die eigentlichen Richtwege Gottes, da er durch das Finstere zum Lichte, durch Dürre zur Erquickung, durchs Enge und Gedränge recht auf weiten Raum führet, oft gar verdächtig und unrichtig vorkommen, und sie sind doch recht und wahrhaftig, ja eitel Wahrheit, weil er dadurch weit eher und gerader mit uns Armen zum Ziel seiner Verherrlichung und unserer Demüthigung, ja der Verbitterung der Welt und inniger Sehnsucht zum Himmel kömmt; als wenn er uns hier in lauter Licht, Freude und Wolle leben ließe, dabey wir wol gar hienieden Hütten bauen mögten. Und da erfüllet Gott an seinen Kindern eben die herrliche Verheißung treulich, Jes. 42, 16. Die Blinden wil ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich wil sie führen auf den Steigen,
G 2
die

die sie nicht kennen; ich wil die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen, und das Höckerichte zur Ebene. Solches wil ich ihnen thun, und sie nicht verlassen.

Bleiben also Kinder Gottes bey aller Noth über die ihnen verborgene und daher oft wunderbar vorkommende Wege Gottes, nur an und in ihres treuen Vaters Hand und Leitung, und sehen zu ihm mit Mose, 2 B. Mos. 33, 13. Habe ich Gnade vor deinen Augen funden; so laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne, und also deine Wege, auch so, wie sie sind, als eitel Güte und Wahrheit einsehen und schätzen lerne: so läßt ihnen Gott nicht nur hinten nach seine Herrlichkeit in seinen ihnen oft unbegreiflichen Führungen mit ihnen sehen; sondern auch in denselben schon merklich spüren, daß seine Fußstapfen doch immerdar vom Fette triefen, und das, wenn sie als ohnmächtige und unverständige Kinder immer einfältiger, weinend und betend zu dem versöhnten Vaterherzen Gottes in Christo kommen, derselbe sie auch, als seine Glende herrlich führe, nach der gnädigen Verheißung, so er uns Jerem. 31, 9. gibt: Sie werden weinend und betend kommen, so wil ich sie leiten. Ich wil sie leiten an den Wasserbächen auf schlechtem Wege, daß sie sich nicht stossen; denn ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborner Sohn. Dannenhero preisen sie auch Gott, je geübter und erfahrener sie in seinen Wegen werden, mit David nach unserm Psalm täglich

täglich gläubiger und frölicher also: Der **H**err ist gut und fromm, darum unterweist er die Sünder auf dem Wege. Er leitet die Elenden recht, und lehret die Elenden seinen Weg, Psalm 25, 8. 9. Und so ist und bleibt es denn schon hier im Jammerthal, vielmehr aber in den ewigen Häusern des Friedes und Freude, aller Gläubigen und Auserwählten kurzer Inhalt alles ihres einstimmigen und vollkommenen Lobes, Ruhms und Preises Gottes: Die Wege des **H**errn sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

Hochgebornes Braut-Paar,

Dieselben haben durch Erwehlung dieser Worte zu Dero Frau-Rede bezeuget, daß Sie in dieses Zeugniß von der Herrlichkeit und Seligkeit der Führungen Gottes völlig mit einstimmen. Es müsse demnach heute dem **H**ERRN, dessen Wege mit Ihnen auch bis hieher eitel Güte und Wahrheit gewesen, von Ihnen ein Eben-Ezer gesetzt und mit Herz und Mund bekannt werden: Bis hieher hat der **H**err geholfen!

Sind gleich die Wege Gottes mit Ihnen Zeithero zum theil Leidenswege gewesen, so hat sich Gott doch als ein treuer Nothhelfer auch in Denselben erwiesen, und Sie sollen noch dazu manchen Segen davon auf die selige Ewigkeit zur Beute davon tragen. Sie werden also auch hinführo keinen andern Führer erwählen, als eben den so gut und fromm in allen seinen Führungen

rungen erfahren Gott. Derselbe bietet sich denn, bey diesem neuen und wichtigen Schritte Ihrer äußerlichen Führungen auf Dero Pilgrimschaft, Ihnen heute aufs neue zu Ihrem allerweisesten, mächtigsten und treuesten Führer an. Ihr versöhnter Vater in Christo thut heute aufs neue sein Vaterherz gegen Sie auf, und wil aus demselben nichts als Segensströme auf Sie fließen lassen, er wil Sie mit seinen Augen leiten, und seine Güte und Treue alle morgen über Sie neu werden lassen. Jesus Christus, der ewig treue Freund und Bräutigam unserer Seelen leget auch heute eine neue Probe ab, daß er gewiß die erste Liebe nicht verlässet, da er sich auch an Ihnen nicht nur zu Tode geliebet, sondern sich mit Denenselben bereits in der heiligen Taufe auf ewig verlobet und vertrauet hat. Er eufert fort um Dero Seele, und wil an diesem Ihren ehelichen Verbindungstage sich selbst auch aufs neue mit Ihnen im Glauben recht inniglich vereinigen. Er wil Sie aufs neue in seine blutbeflossene Arme nehmen, auf seine Achsel legen, in seinem Busen tragen, und an seiner Hand sicher aus und einführen, daß Sie täglich sollen Wende finden für Ihre Seelen. Und dazu bietet sein Geiit sich ebenfalls aufs neue zu Dero treuen und sicheren Führer auf Dero ganzem Wallfahrt durchs Jammertal bis zum frohen Eingang in die Thore Jerusalems an. Derselbe wil Dero ganzes Herz aufs neue zu seiner Wohnung, Werkstatt und Tempel einnehmen, in demselben Jesum verklären, sich durch Ihre Verklärung in das Bild Jesu von einer Klarheit zur an

andern, als den theuren Mahlschaz der Verlobung Christi mit Ihnen gern thätig beweisen, und mit seinen göttlichen Züchtigungen, Tröstungen, Ermahnungen und Gnadentrieben Sie immerdar leiten auf ebener Bahn.

Sy wohlan! so vertrauen Sie auch diesem ewig treuen Gott aufs neue alle Ihre geist- und leiblichen Führungen völlig an. Erneuren Sie, durch seine Gnade, an dem heutigen besondern Bundestage den seligen Bund mit Gott, daß Sie ganz und allein die Seinen seyn, allem dem, was ihm in und an Ihnen zuwider ist, von ganzem Herzen entsagen und absterben, dem allein zu Ehren leben, der für Sie gestorben, um seinet willen willig leiden, und also bis ans Ende ihm täglich treuer werden, seyn und bleiben wollen. Seine Treue wil Sie selber treu machen. Halten Sie sich nur lediglich an die untrüglichen Zeugnisse seines Wortes, als an dem sichersten Stecken und Stab, der Sie allein in allerley finstern Thälern auch selbst der Schatten des Todes trösten, und wohl behalten durchführen kan. Trauen Sie seinen Wunderwegen, sie enden sich in lauter Segen. Scheinen Ihnen Gottes Wege oft krumm, sie sind doch gerade. Ja selbst die Wunderbahn führt nirgend hin als himmelan. Lassen Sie Ihren Gang nur immerdar in Gottes Wort gewiß seyn, so wird kein Unrecht über Sie herrschen, und so wird der Herr seine Verheißung auch an Ihnen gewiß erfüllen, welche er Jes. 58, 11. gegeben: Der Herr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre,
und

und deine Gebeine stärcken. Und wirst seyn wie ein gewässerter Garten, welchem es nimmer an Wasser fehlet.

Was saget aber unser Herz, Hoch- und werthgeschätzte Anwesende, zu diesem Zeugniß von den herrlichen und seligen Führungen Gottes? Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit nur denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. Sind wir wol alle solche, die bishero Gottes Bund und Zeugniß gehalten? Haben wir uns der gnädigen Leitung und Führung Gottes ohne alle Ausnahme übergeben? Haben wir seine Wege als eitel Güte und Wahrheit auch an uns insgesamt erfahren und erkant? Gewiß, alle diejenigen, welche bishero noch auf dem breiten Wege der Sünden, ihrem eigenen Gedanken und den Lüsten des Fleisches nachgewandelt haben, werden dieses Zeugniß nicht ohne Widerspruch des Herzens und Gewissens ablegen, oder auch nur anhören können. Zwar ist es andern, die Wege der unsäglich gnädigen Geduld und Langmuth Gottes, mit welcher er euch schon so lange getragen, sind auch eitel Güte und Wahrheit, aber lasset euch auch Gottes Güte zur Buße leiten. Verachtet und verschwendet nicht länger den Reichthum der Güte, Geduld und Langmuth Gottes, daß ihr euch nicht einen Schatz des Zornes auf den Tag des Zornes und der gerechten Gerichte Gottes häuffet.

Gott strecket noch heute seine Hand aus zu einem
uns

ungehorsamen Bold, das seinen Gedanken nachwandelt, auf einem Wege, der nicht gut ist, Jes. 65, 2. und wil auch solche mit seinen Liebesarmen gerne herum holen, die sich noch so weit von ihm entfernet haben. Eilet nicht weiter in euer ewiges Verderben, sondern stehet auf der Stelle stille, da ihr des HErrn Stimme höret; Kehre wieder, kehre wieder, du Abtrünniger. Es ist diese Stimme mit einem mächtigen Liebeszuge verbunden, der euch aus allen euren Stricken und Banden erretten wil. Der dreyeinige Gott bietet sich euch selbst zum Erretter und Führer an. Ergebet euch demselben durch völlige Einwilligung in sein Gnadenwerck. Widersprechet den Ueberzeugungen eures Herzens und Gewissens nicht länger, das euch sagt: Ach ja, ich bin noch ein verirrtes und verlornes Schaf, und stecke recht tief in meinem Verderben. Rufet vielmehr anhaltend aus: Ach HErr Jesu, errette mich! HErr Jesu, hilf mir! Widerstrebet aber auch der euch etwa schmerzlich angreifenden Hand Gottes nicht, wenn ihr fühlen müisset, wie sie die im Gewissen steckenden Pfeile nachdrücket, Ps. 38, 3. Es ist auch dieses eitel Gütte und Wahrheit: denn dadurch wil uns Gott zu seines Sohnes Wunden treiben, daß wir durch dieselben recht gründlich ausgeheilet werden. Gott meinet es treuer mit euch als ihr selber. Er kan euer Sterben nicht sehen, drum wil er durch einen aufrichtigen Pusch nur das tödten, was uns sonst den ewigen Tod brächte, nemlich die Liebe der Sünde und der Welt, und überzeuget uns von unserer Todes- und Verdammungswür-

würdigkeit nur um deswillen, daß wir zu Christi Tod und Blutvergießen einzig unsere Zuflucht nehmen, in demselben durch den Glauben das Leben unserer Seelen suchen und finden, und also um Christi willen leben sollen. Und hiezu unterweist der gute und fromme Gott nicht nur die Sünder auf dem Wege, sondern richtet auch ihre Füße selbst auf die Wege des Friedes. Ach daß doch alle, die bishero noch als Feinde Gottes vor ihm geflohen, ja seiner guten Leitung und Führung sich entzogen, und wol gar widersetzet haben, durch diese, sie ergreifende Liebe Gottes, wie Saul durch das Verschonen Davids, mögten beschämnet und erweicht werden, auch mit Thränen auszurufen I Sam. 24, 20: Wie sollte jemand seinen Feind finden, und ihn lassen einen guten Weg gehen? Gott wil dich nicht nur einen guten Weg gehen lassen: denn das kanst du nicht aus eigener Kraft, sondern er wil dich auf demselben selber führen. Ey so gib doch seiner Hand und Herzen dein ganzes Herze hin, und laß nur deinen Augen seine Wege wohlgefallen, so wil er durch seinen Geist dich selbst von allem los machen, davon du dich nicht selbst befreien kanst, wil dich zu Christo, deinem vollkommenen Erlöser, hinführen, und in dessen Blute noch zu Gnaden auf und annehmen.

Und eben hiezu lasset euch allen, ihr Mühselige und Beladene, doch heute diese Worte dienen, daß ihr euch als solche nur grade zu Christo führen lasset. Er hat euch schon lange zu sich gerufen. Höret es doch; noch heute

te rufet er euch zu: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquickē, Matth. II, 28. Darum gehet nicht hin und her, eilet zur Quelle. Bearbeitet euch nicht länger in der Menge eurer Wege, sondern werdet derselben von Herzen müde, und lasset eure Füße einmal recht setzen auf den Weg des Friedes, daß ihr als solche, die nicht mehr mit Wercken umgehen, an den glaubet, der die Gottlosen gerecht macht, so wird euch euer Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, Röm. 4, 5. Dis ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken, Jes. 30, 21. Fasset an diesem Zeugniß des untrüglichen Wortes Gottes an. Haltet es dem Herzen Jesu vor im ernstlichen Gebet und Flehen, und saget: Ach Herr Jesu, siehe, ich erkenne und fühle mich durch deines Geistes Gnade als einen Erzgottlosen, es thut mir von Herzen weh, aber ich kan mir selbst nicht rathen noch helfen, darum komme ich zu dir, der du die Gottlosen gerecht machest, indem du ihnen deine blutige Gerechtigkeit schenckest. Ach schencke sie auch mir aus Gnaden. Ich bin nackt und bloß, kleide mich in das Hochzeitkleid deiner Gerechtigkeit ein, und zeige mich darin deinem Vater an, daß du auch für mich hast genug gethan. Siehe, ich hungere und durste nach deiner Gerechtigkeit, mache mich am Herzen und Gewissen, nach deiner eigenen Zusage, recht satt mit derselben, daß ich Frieden finde, und die Gebeine wieder frölich werden, die du zerschlaagen hast. Siehe, so wird euch solcher Glaube schon vom Vater zur Gerechtigkeit gerechnet werden, und ihr werdet auch um

derselben willen Vergebung aller eurer Sünden haben, und Leben und Seligkeit gewiß überkommen. Haltet euch auch an seinen Gnadenbund, da er verheissen euer Gott zu seyn, d. i. euch aus der höchsten Noth zu retten. Unglaube und verzagtes Wesen ist die höchste Noth. Niemand als Gott allein, kan euch durch den Geist des Glaubens daraus erretten, und wie er durch denselben eure Blindheit und Herzens Härteigkeit besteeget, und euch einen geängsteten und zerschlagenen Geist gegeben hat; so wil er auch eben durch denselben die Thorheit und Trägheit, ja eben die Härteigkeit des Herzens unter dem Gefühl des Elendes an sein Wort nicht glauben wollen, recht thätig schelten und besteeget, daß ihr mit Thränen ausrufen werdet: HErr, ich glaube, hilf meinem Unglauben! denn werdet ihr an eure Wege gedenden, und euch schämen, wenn der HErr an seinen Bund gedenden wird, den er auch mit euch schon in eurer Jugend gemacht hat, und nun aufs neue aufrichtet, daß ihr erfahret, daß er der HErr sey, auf daß ihr daran gedendet, und euch schämet, und vor Schanden nicht mehr euren Mund aufthun dürfet, wenn er euch alles vergeben wird, was ihr gethan habt, so spricht der HErr HErr, Hes. 16, 61 u. 63. O wie werdet ihr alsdenn schon ausrufen und sagen: ach ja, es ist ewig wahr, die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit. Er hat auch an mir erfüllet, daß, wenn der Gottlose von seinem Wege läßt, und der Uebelthäter von seinen Gedancken, und sich zum HErrn bekehret, er sich seiner erbarme. Er hat sich auch meiner erbarmet. O gewiß, bey ihm ist viel Vergebung! Auch mir

mir hat er alle meine Sünden vergeben. Nun habe ich es an mir selbst erfahren, daß seine Gedanken nicht meine Gedanken sind. Ich gedachte in meiner Noth, GOTT hätte Gedanken des Leides über mich; so hat er aber Gedanken des Friedes, und nicht des Leides über mich gehabt. Ich gedachte, er würde der Sünden meiner Jugend gedenken, und sich an mir rächen, so hat er aber meiner gedacht nach seiner grossen Barmherzigkeit, um seines Namens willen. Nun habe ich erfahren, daß seine Wege nicht meine Wege sind. Meine Wege waren: selber büßen, selber verdienen, selber gut machen. Sein Weg ist aber JESU allein geltendes Büßen, JESU allein vollkommenes Gutmachen und verdienen dem armen bußfertigen und gläubigen Sünder zuzurechnen. O gewiß! so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch GOTTES Wege höher denn unsere Wege, und seine Gedanken denn unsere Gedanken. So appliciret der Geist Gottes alsdenn den höchst tröstlichen Ausspruch Gottes Jes. 55, 7-9. selber in dem Herzen eines begnadigten Sünders. Ach daß doch heute noch manche auf diesem Wege des Glaubens zum Frieden kämen, wie würden sie, wenn also der HERR ihr Herz trösten könnte, von nun an die Wege seiner Gebote mit Freuden lauffen! wie würden sie nun den Bund und die Zeugnisse GOTTES auf ihrer ganzen Pilgrimschaft gerne treulich halten? wie würden sie durch ihr ganzes Leben erfahren, daß die Wege des HERRN eitel Güte und Wahrheit sind.

Dieserjenigen aber, welche nicht nur zu Christo gekommen

H 3

men



men, sondern in seinen Wegen auch bereits einige Zeit geübet worden, und ihm von Schritt zu Schritt auf dem schmalen Wege zum Leben nachgefolget sind, die werden zu diesem Zeugniß des heiligen Geistes durch David mit tausend Hallelujah besonders Ja und Amen sagen: Alle Wege des Jehova sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

Zwar müßten wir uns ja wol gleichfalls schämen, und vor Schanden unsern Mund nicht aufthun, wenn wir auf unsere Treue in Haltung seines Bundes und seiner Zeugnisse sehen wolten. Gott beschämet uns aber am liebsten mit der reichen und täglichen Vergeltung unserer uns schmerzlich wehethuenden, und in Christi verdienstlicher Treue abgewaschenen Untreue. Daher auch unsere Untreue seine Treue nicht aufgehoben hat, und sein Wort hat uns gehalten, daß wir doch noch heute durch sein Erbarmen sagen können: Dennoch bleibe ich stets an dir, du hältst mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem (ach ja, gelobet sey dein Name! nicht nach meinem) Rath. Nun so wirst du mich auch endlich mit Ehren annehmen. Lasset uns Gott für alle Erfahrung der Güte und Wahrheit seiner bisherigen Wege mit uns, herzlich loben und preisen; so wird das der Weg seyn, daß er uns ferner sein Heil zeige. Jesu Treue müsse uns aber auch täglich treuer machen. Lasset uns in aller unserer Noth so gleich unsere Zuflucht zu unserm treuen Bundesgott und



und Heiland mit Gebet und Flehen nehmen. Er wird sich gewiß, als des weinenden und betenden Israels Trost und Nothhelfer, auch an uns beweisen. Müssen wir gleich öfters mit David ausrufen, Psalm 39, 13. **H**Err, höre mein Gebet, vernimm mein Schreyen, und schweige nicht über meine Thränen: so können wir uns doch darauf auch mit demselben berufen; denn ich bin beyde dein Pilgrim, oder ein Pilgrim mit dir, mein Heiland, und dein Bürger, oder ein nur eingemietheter auf Erden, wie alle meine Väter. Und so wird auch gewiß die Erfahrung Davids erfolgen: Der **H**Err höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der **H**Err an, Psalm 6, 10.

Wollen uns unsere inneren und äusseren Feinde mit manchem Kampf und Streit unser Durchkommen durchs Thränenthal immer schwerer machen, so laßt uns nur immer gläubiger zum Herzen unseres Friedefürsten **J**esu uns halten, und ihn ansehen: Leite mich in deiner Gerechtigkeit um meiner Feinde willen, richte deinen Weg vor mir her, Psalm 5, 9. so wird er uns zuförderst in der Bestung seiner blutigen Wunden immer tiefer verschanzten, und der Friede **G**ottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, wird selbst unsre Herzen und Sinne in Christo **J**esu bewahren, daß wir in seiner Kraft unsern Feinden gewachsen sind, und in allem weit überwinden, um des willen, der uns geliebet hat, und noch liebet. Laßt uns die Zeugnisse des **H**Ern, als unsern Stab und Stecken, auf unserer ganzen Pilgrim:

grümschaft feste halten, uns darauf in wahren Glauben lehnen, und denselben täglich mit dem Worte des Lebens nehren und stärken. Lasset uns aber mit diesem Schwerte des Geistes uns gegen unsere geistlichen Feinde auch tapfer wehren und sie besiegen. Gottes Wort müsse stets unserer Füße Leuchte, und ein Licht auf unserm Wege seyn. Wenn wir auch oft im Finstern wandeln müssen, so wird uns das Licht doch immer wieder aufgehen, als den in Christo gerechtfertigten, und Freude den Frommen Herzen, Psalm 97, 11. Ja den Frommen wird das Licht aufgehen in der Finsterniß, von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten, Psalm 112, 4. Auch diese Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten. Lasset uns seiner nur warten im Wege seines Rechts, und unsers Herzens Lust zu seinem Namen und zu seinem Gedächtniß stehen; so wird unser Weg schlecht seyn, und der HErr wird die Steige des Gerechten richtig machen, Es. 26, 7. 8. Lasset uns dem HErrn von ganzem Herzen nachwandeln, und in allem unsern Thun und Lassen uns befeisigen, daß wir, wir sind daheim oder wallen, nur ihm wohlgefallen: so wird er uns, als unser Erbarmer, immerdar selber führen, und an die Wasserquellen leiten, er wird alle seine Berge zu Wegen machen, und seine Pfade werden gebahnet seyn, Jes. 49, 11. Er wird uns selber tragen bis ins Alter, bis wir grau werden. Er wird uns einführen in die Thore Jerusalems, da wir ihm erst ein recht vollkommenes Hallelujah in Ewigkeit singen, und wenn wir

wir von einer Herrlichkeit und Seligkeit in die andere geführt werden, mit allen vollendeten Gerechten ohne Aufhören jauchzend und frolockend rühmen werden: Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

Gebet.

Snädiger und barmherziger Gott und Vater, deine Augen sehen immerdar offen über die Wege der Menschenkinder, und wie du sie alle schon von Ewigkeit übersehen, so hast du sie auch in deine treue und gnädige Vaterhand genommen, und sie vom Anfang deiner Wege in deinem Sohn mit Erbarmen angesehen. Sey herzlich gelobet und gepriesen, daß es dir daher gesammert, daß wir alle in Adam uns von dir so kläglich verirret, und ein jeder auf seinen Weg sahe. Sey gelobet, daß du unser aller Sündenschuld und Strafe auf dein Kind Jesum geworfen, durch dessen schweren Leidens, Kreuzes und Todesweg deiner Gerechtigkeit eine völlige Benußung geschaffen, und uns also den Weg des Friedens wieder bereiten lassen. Sey aber auch innig gelobet und gepriesen, du ewig treuer Heiland, Jesu Christe, daß du zu diesem Zweck vom Himmel auf Erden in unser Fleisch, ja in unsre Noth und Tod so willig gekommen, und das Lamm Gottes worden bist, welches der Welt Sünde trug. Sey herzlich gelobet, daß du durch deine vollkommene Erlösung und Veröhnung selbst unser Weg zum Vater worden bist, und uns in deine ewige Herrlichkeit und Seligkeit als der Herzog unserer Seligkeit auch selbst einführen willst. Verkclare in dieser besondern Gedächtnißheit deiner Marter und deines Todes, deine hiedurch so thätig geoffenbarte grosse Menschenliebe in unser aller Herzen durch den heiligen Geist. Zuech uns, nach deiner Verheißung, durch das Wort von der Veröhnung alle zu dir, und lencke, da du alle Gewalt im Himmel und auf Erden hast, auch alle unsre äusseren Wege und Umstände zur Förderung auf dem Wege zum ewigen

gen Leben. Besonders laß dir, o dreyeiniger Gott, gegenwärtiges theures Braut-Paar, zu deiner ferneren gnädigen Leitung und Führung, nochmals gänzlich übergeben seyn. Nimm, o lieber himmlischer Vater, Sie und alle Ihre Wege von heute an, aufs neue in dein liebesvolles Vaterhaus und Hand. Breite deine Gnadenflügel über Sie aus, und laße Sie unter denselben deinen väterlichen Schutz und Segen an Seel und Leib reichlich und täglich erfahren. Laß deine Gnade und Wahrheit also über Sie walten, daß du auch diese Ihre äußerliche Führung zu deiner ewigen Verherrlichung und ihrem wahren Heil, herrlich und selig hinaus führst. Laß, o ewig treuer Heiland, Herr Jesu Christe, deine unveränderliche Jesuliebe und Treue um Ihre Seelen, die du mit deinem theuren Blute erkaufst hast, so fort eifern, wie du bisher gethan. Zuech du durch deines Geistes Gnade Sie aufs neue kräftig zu dir, und laß Sie auch mit neuem Ernst und Treue in deine selige Gemeinschaft eindringen, daß Sie nichts von derselben trennen könne, damit alle deine Güte immerdar vor Ihnen hergehe, und deine Herrlichkeit Sie zu sich nehme. Segne aber auch, du dreyeiniger Gott, dieses dein Wort von deinen herrlichen und seligen Führungen an unser aller Herzen, so wie es jeder brauchet. Hole du selbst noch manche Seele aus ihrer Irre und Flichen vor dir herum, und führe Sie auf die Wege des Lebens. Laß keinen länger den Gedanken und Lüsten seines Herzens nachwandeln auf dem Wege des Verderbens. Laß aber auch alle, die sich in der Menge ihrer eigenen Wege bearbeiten, doch einmal derselben von Herzen müde werden, und durch deine Kraft, o Jesu, mühselig und beladen zu dir kommen, daß du sie erquickst, und also durch deinen Geist auf dem schmalen Wege der Verleugnung ihrer selbst und der Welt, durch allerley Leiden und Trübsal, sicher und wohlbehalten durchbringen könnest, bis in die ewigen Häuser des Friedens, und in deine stolze Ruhe. Dahin hilf uns alle, o Vater, aus Gnaden, durch deinen Geist, um der verdienstlichen Leidenswege Jesu Christi, deines Sohnes, willen. Amen.

Gedichte

Gedichte
 auf
 die Hochgräflich=
Dohna-Stolbergische
Vermählung.

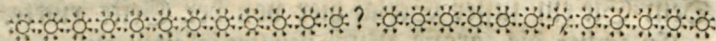
Der, so das Protocoll von unsern Seufzern führt,
 Ward durch den Thränenguß im Innersten ge-
 rührt,
 Den der Gemahlin Tod aus dessen Augen drückte,
 Dem Sie ein süßer Schlaf hier von der Seite rückte.
 Er schlug dis grosse Buch der Ewigkeiten auf,
 Durchsah in einem Blick Graf Dohna Lebenslauf,
 Und fand auf dessen Blat in reinem Gold geätzt :
 Eleonore ist, die diesen Fall ersetzt.
 Eleonore, die Ihm zugedachte Braut,
 Eh als der Erden Grund aus seinem Nichts erbaut.
 Der Tag, an dem dis Paar sich ehelich verbunden,
 Ward in dem Protocoll, wie alles das, gefunden,
 Was

Was bey der Ehe Band sich untermengtes zeigt,
 Was Beyder Geist erfreut, was Beyde nagt und beugt,
 Die Kämpfe, so sie noch zusammen kämpfen müssen,
 Die Siege, die den Kampf, wo er auch schwer, versüssen,
 Die Crone, voll von Glanz, so Ihnen zugedacht,
 Wann Sie des Lammes Blut auf seinen Thron gebracht.
 Es müsse, sprach er hier, ein Ström von meinem Segen
 Auf Euch und Euer Haus sich tausendfältig legen,
 Mein ganzer Vaterschoß bleib Euer Plaz der Ruh.
 Drauf schloß das Protocoll Er, mit den Siegeln, zu.
 Wer so gesegnet wird, dem wird der Segen bleiben.
 Dis wolle, hohes Paar, in Ihnen so bekleiben,
 Daß, wenn sich Noth und Nacht an diesen Rathschluß
 wagt,

Dem Glauben helle sey: Es hats ein Gott gesagt!

An der so glücklich vollzogenem Hochgräfl. Dohna-Stoff-
 bergischen Vermählung nehmen hiedurch unterthänig-
 sten Antheil

Die Gräfl. Regierung und Consisto-
 rium in Wernigerode.



Was ist der Mensch in allen Ständen?

Und was hat er in Händen?

Nichts ist er von sich selbst, nichts hat er in der Hand,
 Als was ihm GOTT vom Himmel zugewandt.

Allmächtiger, dem alles angehört,

Den alle Welt als Herrn und Eigenthümer ehret;

Du, Herr, hast ihn gemacht,

Mit deinem Blut erlöset, mit deinem Geist bedacht,

Ihn deines Bildes werth geschäzet,

Und in dein Gut zum Schaffner eingesetzt.

Mensch

Mensch, höre, wer du bist: die Güter sind nicht dein.
 Was sol der Stolz? Ein Knecht kan nur Verwalter seyn.
 Hat das, was du empfangen, Viel zu sagen,
 So wird die Rechnung Viel betragen.
 Der letzte Tag rückt täglich näher an,
 Und fordert jedermann:
 Komm, lege nun dein Thun dem Richter vor die Augen,
 Vor dem nur treue Schaffner taugen!

D wohl dem treuen Knecht, der seine Güter kennt,
 Und sich von seinem Amt auch keine Stunde trennt!
 Er forscht und überdenckt Zahl, Werth und Unterscheid
 Von allen ihm vertrauten Dingen,
 Was Leib und Glieder, Geist und Seelenkräfte
 Vom Vater, Sohn und Geist empfangen;
 Stand, Ehre, Reichthum, Glück und Zeit,
 Gelegenheit und nöthige Geschäfte,
 Was viele gar nicht sehn,
 Ist seinen hellen Augen groß und wichtig.
 Er fragt mit ernstem Fleiß: Mein Herr, was sol geschehn?
 Wenn, wo und wie hab ich es anzustellen?
 Dein Wort allein macht meine Wege richtig;
 Er harret in zweifelhaften Fällen,
 Bis alles durchgedacht,
 Bis Gottes Willen die Entscheidung macht.
 Hat Freund und Feind so manches einzuwenden:
 Was gehn ihn Menschen an?
 Er wirket, was sein Herz durch Gnade weiß und kan,
 Mit lautern Händen.

Das Eriebrad ist der Brand von Christi Liebesgluth,
 Die sezt bey Tag und Nacht, durch himmlisch süsse Regung,
 Geist, Seel und Glieder in Bewegung,
 Gibt neue Kraft und unverdrossnen Mutz,
 Und läßt ihn, bey den schwersten Dingen,
 Was kein Befez vermag, was die Natur erschreckt,
 Was eine Schaar von Hindernissen deckt,
 Der Furcht zum Troz viel herrlicher gelingen,
 Als der Verstand
 Und alles Bitten möglich fand.

So wirckt er, weil das Licht noch scheint.
 Er eilt, und brennt, und denckt auf Wucher für den König;
 Die Dienstbegierde wird nicht lau;
 Und zeigt sich bey allem Eysen wenig,
 So fühlt er bald, daß seine Seele weint.
 Die Rechnung führt er ganz genau,
 Läßt im Verzeichniß keine Lücken,
 Und leidet keine Tücken,
 Die seinem Herrn und andern Knechten Schaden.
 Sein ganzer Sinn,
 Hasst allen diebischen Gewinn;
 Begehrt auch nicht, sich etwas aufzuladen,
 Was ihm der Hausherr nicht vertraut,
 Weil seiner Lauterkeit vor fremden Händen graut.

Er weiß, wie viel an Klugheit liegt,
 Wie oft sie glücklich siegt,
 Wenn Wort und Geist ihn durch Erfahrung lehren
 Er lernet wie ein Kind von jedermann,
 Weil doch der Weiseste noch wenig kan;
 Nur mag er nichts von Arglist hören.
 Der Tauben Einfalt sucht er mit Begierde
 Als seine Zierde.

Dem Geiz verschliesst er Herz und Haus,
 Und stößt mit ihm auch die Verschwendung aus.
 Viel lieber wil er aus Erbarmen
 Verarmen.

D wohl, ja ewig wohl, aus Gnaden, diesem Knechte!
 Wie köstlich gut kommt er bey seinem Dienst zurechte:
 Denn unser König ist selbst die Barmherzigkeit,
 Und einmal so wie allezeit
 Von ganzem Herzen fromm, unsträflich, sanft und tren.
 An Huld und in Belohnung täglich neu.
 Wie gern wird Er die Rechnung unterschreiben!
 Sein ewig geltendes Versöhnungsblut
 Macht alles heilig, unvergleichlich gut,
 Und läßt nicht einen Tadel übrig bleiben.

Ach, es ist mir genug! so denckt der treue Knecht,
Wenn ich durch dein Verdienst entsündigt und gerecht
Vor deinem Angesicht erscheine.
Seh nur nicht zornig, schone nur
Der strauchelnden Natur,
Der grossen Schuld, die ich beweine!

Mein, ruft der freundlich milde König:
Vergebung ist zu wenig!
Ein Gott, wie Ich, muß göttlich gnädig seyn.
Komm, du getreuer Knecht, herein!
Mein Herz weiß treuen Dienst zu schätzen,
Komm, komm, Ich wil dich über vieles setzen.
Nicht nur, was du gethan, mein, auch was du gedacht,
Hab Ich ins Lohnbuch eingeschrieben.
Was du schon längst vergessen,
Hat mir kein Zufall aus dem Sinn gebracht,
Jetzt wird es dir mit Bucher zugemessen.
Ja, was dir selbst verdeckt geblieben,
Hat doch mein treues Herz erkant.
Nun wird es dir auf ewig zugewandt.
Komm, komm, ich wil dich unaussprechlich lieben.
Geh ein zur Freude deines Herrn.
Der Kummer sey auf ewig fern.
Mein Himmel weiß von keinem Jammer.
Geh ein in deines Fürsten Hochzeitkammer.
Ich setze dich in meinen Reichthum ein.
Hier ist mein Stuhl, du solt geerdnter König seyn.

Wer mahlt mir hier des Dieners Herz,
Entrückt von allem Seelenschmerz,
In Freudenfluthen hingerissen?
Ach Gott, wie wird dein Ueberfluß
In Schaam und süßen Thränenauß
Ein solches Herz zerschmelzen müssen!

Halt inne, du, mein stumpfer Kiel,
Dis zu beschreiben war zu viel.

Hier

Hier mag der Geist sich satt gedenden.
Zurück mit Worten, ach zurück!
Herr, laß mich nur mit halbem Blick
Des Glaubens ganze Kraft in jene Welt versencken!

Dir, Hochgebornes Paar, war dieses Lied geweiht;
Ihr wißt es Beyde, wer Ihr seyd.
Der Herr ist Schöpfer, Heiland und Erhalter.
Ihr seyd Verwalter.

Wie viel ist Euch vertraut,
Das man bey tausenden nicht schaut!
Wie viel habt Ihr mit jedermann gemein!
Wie viel allein!
Wer wird Euch das Verzeichniß völig lesen?
Nur so viel sey vorjetzt erlaubt,
Euch zu erinnern, was Ihr schon gewesen,
Da Euch Geburt und Stand vor andern hoch gesetzt,
Und was Ihr nun, da Eure Seele glaubt,
Im heiligen Gnadenorden
Durch Jesu Liebesmacht geworden!
O welch ein unschätzbares Gut,
Den Seligmacher selbst und sein Verfühnungsblut,
Lebendig kennen, haben und genießen,
Und nichts erhabners wissen,
Als von der Welt Befleckung rein,
Dem schönen Herrn am Creutz im Geist verlobt zu seyn!

Welch eine Seligkeit, wenn man im Lande wohnt,
Wo Gnad und Wahrheit sicher thront,
Wo Christi Diener uns auf rechtem Wege leiten,
Wo Gottes Kinder uns begleiten!

Und welch ein grosses Pfand
Nimt heute jeder Theil aus seines Vaters Hand,
Nachdem Ihr Euch im Geist gewählet,
Und nun im Herrn zu einem Fleisch vermählet!
Du, Theure Gräfin, nimst den würdigen Gemahl,
Als ein Geschenk, dem nichts auf Erden gleichet.

Dir,

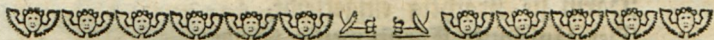
Dir, Hochgeborner Graf, wird, nach der besten Wahl,
Die auserwehlte Braut von Jesu dargereicht.
Wie reich seyd Ihr durch dieses Band gemacht,
Daß Euch die Vorsicht zgedacht!

Wer sollte sich nicht dieses Tages freuen,
Und solchem Fest den reinsten Weybrauch streuen?
Hier ist der Wunsch, den Untertänigkeit

Euch, Segenreiches Paar, in Lieb und Ehrfurcht weiht;
Herr, lehre Sie dein Gut so treu und klug verwalten,
Daß Sie zur Erntezeit den ganzen Lohn erhalten.

Die wahre Treue im Hanshalten wurde bey
dem hohen Vermählungsfeste betrachtet, und
unterthänig glückwünschend angepriesen von der

Gräfl. Stolbergischen Cammer.



Ein Herz, das Jesu Kraft gezogen,
Und sich vom Eiteln abgewandt,
Da mit es sich bisher betrogen,
Und nun das wahre Gut erkant,
Das nur in Christi Blut und Wunden,
Das hat sich mit dem Gottes Lamm
Im Glauben so genau verbunden,
Als Braut mit ihrem Bräutigam.

Kein Bräutigam kan so zärtlich lieben,
Als Christus die Verlobte liebt.
Die Lieb allein hat ihn getrieben,
Daß er sich ihr zum Heiland gibt:

R

Er

Er ließ für sie sein eigen Leben,
 Und gab sein Blut zum Opfer hin,
 Er hat ihr ein neu Herz gegeben,
 Den Christi Bräuten eignen Sinn.

Sie Braut kent ihres Bräutigams Liebe,
 Die sie erlöst, gesucht, erneut ;
 Sie brennt nun gegen ihn im Triebe
 Der wahren Liebeszärtlichkeit.
 Sie sucht, in ihrem ganzen Willen,
 Im Thun und Lassen, Wort und Werk,
 Dem Bräutigam nur zu gefallen,
 Sein Wille ist ihr Augenwerk.

Sie Braut bewahrt ihr Brautgeschmeide,
 Darin sie prächtig eingekleidt,
 Der Unschuld Christi weisse Seide.
 Die göttliche Gerechtigkeit :
 Den Fingerreif an ihren Händen,
 Den Wahlschatz, Jesu Christi Geist,
 Das Pfand zum seligen Vollenden,
 Wenn einst ihr Geist von hinnen reißt.

Sie Braut genießt, als ihre Speise,
 Das süsse theure Lebenswort :
 Das ist ihr Stab auf ihrer Reise ;
 Das ist ihr Licht im dunkeln Ort.
 Sie isst und trinckt im wahren Glauben,
 Was Christus ihr vermachtet hat,
 Den Leib und die Versöhnungstrauben :
 Sie wird an Christi Tische satt.

Sie

Sie achtet nicht der Erden Güter,
 Die Ehre, schöne Lust der Welt,
 Und was sonst eitele Gemüther
 Zu ihrem Zwecke sich gestellt.
 Sie hat in Christo bessere Gaben,
 Des Himmels Lust, so keusch und rein :
 Die Güter, die die Seele laben :
 Die Ehre, Christi Braut zu seyn.

Sie geht des Bräutigams schmale Wege,
 Und trägt geduldig Spott und Hohn,
 Sie liebt sein Creutz, statt Wohlustpflege,
 Und steht auf seinen Gnadenlohn ;
 Ihr Sinn steht zu des Himmels Höhen,
 Als ihrem rechten Vaterland ;
 Sie wünscht den Bräutigam bald zu sehen,
 Und sich zu seiner rechten Hand.

Indessen, weil sie noch auf Erden;
 Braucht sie die edle Gnadenzeit ;
 Sie wil noch mehr geheiligt werden,
 Und rühet sich zur Ewigkeit ;
 Ihr Thun ist, Glauben, Lieben, Loben
 Und edlen Saamen auszustreun :
 Sie streckt sich nach dem Ziel, das droben,
 Und machet sich mit nichts gemein.

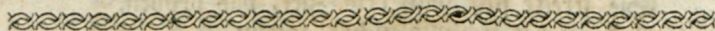
Sie freut sich auf die frohe Stunde,
 Die sie zum Schauen Christi trägt,
 Wenn man einst, nach erblasstem Munde,
 Den müden Leib zur Ruhe legt.

Sie weiß, ihr Goel ruft ihn wieder,
 Er sol verkläret auferstehn.
 Es werden ihres Leibes Glieder
 Den Gliedern Christi ähnlich sehn.

Dann wird recht Leib und Seel erfreuet ;
 Dann weichet Kummer und Verdruß.
 Das, was sie allhier ausgestreuet,
 Das erntet sie im Ueberfluß ;
 Nun ist sie völlig los gebunden
 Von allem, was sie hier gedrückt ;
 Nun hat sie herrlich überwunden,
 Und wird mit ewgem Trost erquickt.

Auf diesem edlen Sinn und Grunde
 Bestehet, Hochgebornes Paar,
 Der Segen in dem Ehebunde,
 Bey der vom HErrn erkaufte Schaar.
 Es bleibe stetig Eur Bestreben
 In Tichten, Trachten, Werck und Wort,
 Nach diesem Sinn der Braut zu leben,
 So seyd ihr selig hier und dort.

Die sämtlichen Stadt- und Landprediger
 der Graffschaft Bernigerode.



Werden sich die Duncelheiten
 Zum erwünschten Wohl verbreiten ?
 Schimmert dort ein frohes Licht ?
 Wird zur Rechten, wird zur Linken
 Unserer Wohlfahrt Rachen sincken,
 Oder

Oder wird er sicher gehen ?
 Läßet sich nicht
 In der Zukunft graue Tiefe sehen ?

Destern blühet der Morgen,
 Ihn begleitete verborgen,
 Was dem Mittag Furcht gebar ;
 Was sich hier noch ferne zeigte,
 Schwebte, eh der Tag sich neigte,
 Blühend über unsre Fluren :
 Zähle Gefahr,
 Wer entdecket deine leisen Spuren ?

Schüchterne, verbannt das Wanken
 Selbstgebildeter Gedanken,
 Die der Zweifel stürmend kehrt !
 Hier umhüllt euch banges Wehe
 Auf! erreicht jene Höhe,
 Jenen Felsen, der die Triebe
 Sichert und mehrt !
 Hoffet ihr, so hofft nicht Zorn von Liebe !

Nuhet nur ! gethürmte Wellen
 Können keinen Kahn zerschellen,
 Dem sich dieser Hafen beut ;
 Dieser Port heißt Gottes Güte :
 Hier ermannet sich das Gemüthe :
 Welches sonst die Schicksalsbäncke
 Lebend gescheut ;
 Hier verwirren keines Räubers Räncke.

Schaut ihr doch erstaunt zurücke ?
 Schweben noch die blöden Blicke

In der durchgeirrten Bahn?
 Ja. Wer könnte sich gleich fassen,
 Und in Sicherheit nicht hassen,
 Was vorher den Sinn bethöret?
 Teuschender Bahn
 Hast du frohen Muth berückt, gestöret?

Nimmer hätten falbe Sorgen
 Den geschmückten Tag verborgen,
 Wenn du nicht den Dunst gehaucht,
 Der den hellen Strahl entführte,
 Als des Geistes Trieb verspürte:
 Trau dem Gott, der seine Schlüsse
 Nimmer gebraucht!
 Längst entwarf er deines Lebens Risse!

Niemand tadelt dis Erwägen.
 Bilder von durchzognen Stegen
 Zieren oft den Kubestein;
 Auch ein Hind entwirft die Schlachten,
 Die dem Haupte Wunden brachten,
 Das Gemählde frischt die Freude:
 Schmerzende Wein.
 Zeigt des Angedenckens süße Weide.

Liebllich tönen Paukenschläge,
 Wenn der Trommelwirbel rege
 Und zum Streit erhist gemacht;
 Wenn vorher durch hohles Knallen
 Freund und Feind zerquetscht gefallen,
 So beleben die Carthunen,
 Wenn sie die Pracht
 Des erhaltenen Friedens ausposaunen.

Drey mal stärker strahlt die Sonne
 Der vorher geschwärtzten Sonne,

Die

Die doch selber brennend blieb ;
 Wer der Vorsicht Huld erblicket,
 Wird beschämt, und fragt entzückt:
 Himmel, stehest du mir offen ?
 Trennender Hieb,
 Hast du nur die Scheidewand getroffen ?

Nicht nur Salems prächtige Auen
 Lassen solche Wunder schauen ;
 Schon in Horeb grünen sie :
 Und wie blühet heut die Höhe,
 Deren schwarzverhülltes Webe
 Noch die vorgeh' Blick'e fliehen ?
 Lassen sie hie
 Lorbeerstauden aus Cypressen ziehen ?

Statt erbleichter Hände Falten,
 Die, von Zähren naß, erkalten,
 Fügt sich wieder Hand in Hand ;
 Musste hier das Sterben trennen,
 Sichrer noch den Ort zu kennen,
 Der die zarte Liebe hegte,
 Die sich verband,
 Weil des Höchsten Hand die Fesseln legte !

Wunderhand, du kannst enthüllen,
 Was die Ewigkeiten füllen ;
 Leicht entwickelst du die Zeit :
 Könnten auch geschlossene Ehen
 Größ're Wohlfahrt blühen sehen,
 Als wenn sich des Brautpaars Herze
 Ewig dir weiht ?
 Du gebierest wohl aus herben Schmerze.

Längstens

Längstens hast du dis gezeigt ;
 Denn als Jesu Haupt sich neiget,
 Leben ganze Welten auf.
 Dieses lebensreiche Sterben
 Läßt noch immer reichlich erben ;
 Wird auch heut der Abgrund fließen ?
 Achet nur drauf !
 Ströme finds , die sich aus ihm ergießen.
 Selbst der Himmel senckt sich nieder,
 Krönt den Stamm, belebt die Glieder,
 Schmückt das neuvermählte Paar !
 Dohna, Stolberg, Deinen Segen
 Wird die späteste Zeit erwägen :
 Wolte sie der Nachwelt preisen,
 Gott bleibe wahr :
 So darf sie getrost nur auf Dich weisen.

In unterthänigster Freude wurden mit Ueberreichung
 dieser wenigen Zeilen tausend maussprechliche
 Segenswünsche verbunden von

den Lehrern der Oberschule in
 Wernigerode.

Den Freunden Freudenzüge zu entrichten,
 Gebiert der Treue kein beschwertes Dichten ;
 Sie denket Segen, fließend spricht der Mund ;
 Kein prächtger Klang der Worte wird erzwungen ;
 Wasset des Herzens Grund,
 So klingt der Ton, dem Wunsche ist's gelungen.
 Wie

Wie aber sol die treue Ehrfurcht lallen,
 Wenn Freudenlieder in dem Lande schallen,
 Das seiner Obern Wohlfahrt blühen sieht?
 Wie sol die Demuth ihren Trieb entdecken?
 Blöde Gedanken, flieht!
 Ihr seyd zu schwach, ihr könnt ihn nicht verstecken.

Läßt er sich nicht in viele Seilen fassen,
 So kan er doch das Herze reden lassen,
 Aus welchem Wunsch auf Wunsch zum Himmel steigt,
 Zum Himmel, der den Ueberfluß ertheilet;
 Liebliche Ferne zeigt,
 Was doch der schärffste Blick noch nicht ereilet.

Entwirft denn unser Kiel das rege Streben,
 Mit welchem wir dis Blat heut übergeben?
 So ist's. Die Sternenhöhe zeigt schon,
 Was tausend Blätter nimmer fassen können:
 Prächtiger Segens - Thron,
 Wem willst du heute jenen Platz vergönnen?

Dir, Hohes Paar; zu Christian Ernstens Freude,
 Zur Mütter Lust, zu beyder Häuser Weide,
 ¶ weis't

Weißt Dir Dein GOTT die schöne Stufe an,
 Auf welcher Dir des Himmels reicher Segen
 Reichlicher thauen kan ;
 Unendlichs Heil wird sich um Dich bewegen !

Ein froher Trieb bewegt das Blut zum Munde ;
 Wir wünschen freudenvoll von Herzensgrunde,
 Und mit uns wünscht die ganze Bürgerschaft :
 Glück, Wohlergehn, was keine Menschen zählen,
 Gebe Dir GOTTES Kraft !
 So wird es Dir an keinem Gute fehlen.

Der höchst beglückt vollzogenen Vermählung wurde
 eine unendliche Reihe von Segensgütern in unter-
 thänigster Freude hiedurch angewünscht von

Bürgermeister und Rath beyder
 Städte Wernigerode.



Ein.

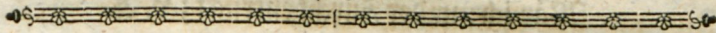
Singe - Gedicht /

welches bey der

Hochgräflich-

Dohna - Stolbergischen Vermählung

abgesungen wurde.



Chor.

Sieh, Vorsicht, den Vorhang der Zukunft nur fallen!
Entfernete Stille, was wird aus dir gehn!
Es ruhte der Triebe geängstetes Wallen,
Wenns nur nicht noch dürfte von weiten erschallen:
Was steht dort im dunkeln? was wird da geschehn? v. A.

Recitativ.

Zu weit gedacht!
Zu viel begehrt!
Hat nicht der Meister dich gemacht,
Der dich mit Mutterhänden trägt?
Sein Eidswur ist des Glaubens werth.
Nimm, wie zuversichtlich bis ein Kindesherz erwäget!

Choral.

Gott kans nicht böse meinen; Sein Vaterwort betrüget nicht,
Darin er mir so fest verspricht, Er wolle mich mit seinen Augen
leiten: Drum folg ich seinem Zug zu allen Zeiten. Ich habe Herzs
und guten Muth: Gott meints mit seiner Führung gut. Er läßt
mich nicht, wenns gleich so wolte scheinen. Gott kans nicht böse meinen.

Ja, das mißlichbange Scheinen
 Schreckt und ängstiget die Brust;
 Grünt auch unter bitterm Weinen
 Wahre, süsse Seelentlust?
 Oftmals kan ich keinem klagen,
 Was das matte Herze drückt;
 Ach! ich würde alles wagen,
 Wenn ich erst das Ziel erblickt:
 Wär ich nur der Furcht entrückt; v. A.

Recitativo.

Schon lange floss ein Thränenbach
 Und näzte der Gerechten Wangen;
 Allein, ihr banges Ach
 Begleitete ein stärkendes Verlangen:
 Verjöhnung blieb der feste Grund;
 Auch dorten stöhnt ein Herz, und dennoch rühmt der Mund:

Choral.

Gott kans nicht böse meinen: Der Sünden Menge schreckt mich
 sehr; Doch ist der Güte Gottes mehr. Ich rief: Gott, sey
 mir armen Sünder gnädig: Er sprach: Getrost: Du bist von Sünden
 ledig. Mich reinigt Jesu theures Blut; Gott meins mit seiner
 Führung gut. Er macht gerecht und zählt mich zu den Seinen: Gott
 kans nicht böse meinen.

Duetto.

Gottes Huld gleicht Meeres Wellen;
 Aber, Welt, du lebst auch noch.
 Feind und Freund kan sich verstellen;
 Wird mich auch die Arglist fällen?
 Gram und Kummer, weichet doch! v. A.

Recitativo.

Der Held ist mehr als der gefürchte Feind:
 Getrost! Dem Haupte ist's gelungen!

Der

Verbleibt das Glied mit ihm vereint,
 So kan es keine List berücken ?
 Kan auch ein todter Arm noch drücken ?
 Des Jonathans Gefehrte hat vergnügt gesungen :

Choral.

Gott kans nicht böse meinen. Die Welt meints falsch zur bösen Zeit ; Und wenn mirs wohl geht, hab ich Reid. Doch mag die Welt gleich ganz im Argen liegen, So wil ich ihre böse Lust besiegen. Troß biet ich aller Feinde Wuth : Gott meints mit seiner Führung gut. Meints niemand gut, so hab ich Eimen, der kans nicht böse meinen.

Aria.

Mein Goel siegt,
 Der Arge liegt ;
 Nur in mir lebet noch, was oft den Sieg verlieret.
 Wenn sich mir doch deutlich zeigte,
 Was so gleich den Willen neigte !
 Wüßst ich nur
 Stets die Spur,
 Die zur besten Aue führet ! v. A.

Recitativ.

Der Zweifel schweigt, die Wahl gelingt,
 So bald nur Davids Harfe klingt :

Choral.

Gott kans nicht böse meinen: Wenn ich mir selbst nicht rathen kan, Nimm er sich meiner Sachen an. Gnug, ich befehl dem Herren meine Thaten: Er wirds wohl machen, und mir treulich rathen. Es gilt mir gleich, wemns Gott nur thut: Gott meints mit seiner Führung gut, Er lenckt das Herz der Grossen und der Kleinen. Gott kans nicht böse meinen.

Aria.

Störet diesen stolzen Frieden
 Kein verhängter Unglücksfall ?

Oeffters jäget noch den Müden,
Dem die Ruhstatt schon beschieden,
Ein entflammter Donnerknall. v. A.

Recitativ.

Den Lebensbaum versehrt kein Bliß,
Den Hoffnungsfels erzielt kein Geschüß,
Der Sturm kan keine Mauer beugen:
Kans Paulus nicht getrost bezengen?

Choral.

Gott kans nicht böse meinen: Was mir nicht gut ist, geht zurück;
Das größste Unglück ist mein Glück. Ich weiß, das denen, die
Gott lieben wollen, zum besten alle Dinge dienen sollen. So geh es
denn durch Blut und Flut: Gott meinrs mit seiner Führung gut. Den
Abendlang währt nur das bittere Weinen; Gott kans nicht böse meinen.

Aria.

Fort, ihr zagenden Gedanken!
Guter Muth, belebe mich!
Ich wil Gestern, Heute, Morgen
Nicht bedenden, nicht versorgen!
Gott hält Glauben ewiglich. v. A.

Choral.

Gott kans nicht böse meinen: Er hat mich an das Licht gebracht,
Und täalich für mein Heil gewacht; Er wird mich ferner bis ins
Alter tragen, Und, was mir selig ist, mir nicht versagen. Ich steh
im meines Vaters Hut; Gott meinrs mit seiner Führung gut. Er
sorgt für mich, gleichwie von Kindesbeinen. Gott kans nicht böse meinen.

Aria.

Licht und Leben strömet mir!
Gottes Brunnlein quillet Segen,
Mich erquickt ein Gnadenregen,
Meine Wohlfahrt grünet, blüht;

Meine

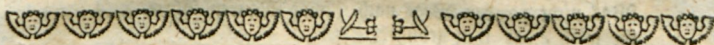
Meine frohverneuten Stunden
 Haben grosses Heil gefunden :
 Gott ist für mein Wohl bemüht.
 Himmelan vergnügt zu steigen,
 Und der Welt den Rücken zeigen,
 Bleibet meines Lebens Zier. v. A.

Recitativ.

So rühmt die Zuversicht,
 Und lebt zum Wunder unsrer Zeiten !
 Was könnte ihren Ruhm noch mehr verbreiten ?
 Gott ehret sie. Des Himmels Licht
 Wird einst durch ihre Pracht erhöht ;
 Sie sieht, wenn auch der Welten Feste nicht mehr siehet.

Chor.

Getrostes Herz, dein Wohlergehen
 Erwächst zur frohen Ewigkeit.
 Du wirst beerönt auf Zions Höhen,
 Mit Früchten ausgeschmücket stehen ;
 Wie soltest du nicht in der Zeit
 Erwünschte Segensblütthe sehen ? v. A.



Psalm 25, 10.

Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit, denen,
 die seinen Bund und Zeugniß halten.

Wer sich in Gottes Wege schickt,
 Und stets nach Salems Höhen schauet,
 So lang er dieses Elend bauet,
 Wird nicht berückt.

Denn

Denn weil er so der Eitelkeit entziehet,
 Und in dem Gnaden-Bund
 Beständig treu zu bleiben sich bemühet,
 So ruhet er auf einem Grund,
 Wo Sturm und Fluth,
 Mit aller ihrer Wuth,
 Ihm keinen Nachtheil oder Schaden bringen.
 Wer so gegründet steht,
 Kann auch in Kedar's Hütten fröhlich singen,
 Wer auf des Herren Wege geht,
 In Leiden, Flehen, Beten, Wachen,
 Des Dritte wird Gott selbst gewiß und sicher machen.
 Er wird gesegnet seyn,
 Er geh aus oder ein,
 Er leb in diesem oder jenem Stande,
 Er wohne hier, er leb' in fernem Lande,
 Wenn er nur fest an Jesu klebt,
 Mit seinem Sinn stets in dem Himmel schwebt,
 Und allem sich entziehet,
 Warum die Welt so ängstlich sich bemühet;
 Und dergestalt an Jesu hangt,
 Daß er nichts außser ihm verlangt.
 O, selig, selig, selig ist,
 Ein wahrer Christ,
 Der aus dem Geiste neu geboren,
 Den Jesus sich zur Braut hat anerkohren!
 So Gott als Himmel ist nun sein,
 Doch macht ihm hier noch Pein,
 Was nicht geraden Wegs nach Zions Mauern führet.
 Er weiß, daß ihm gebühret
 Beständig auf dem schmalen Steg
 Mit seinem treuen Jesu fortzugehen.
 Er darf nicht stille stehen.
 Sein Wahlspruch heißet: fort,
 Bis in den sichern Port.
 Der Glaube führt ihn über alle Himmel,
 Entleidet ihn das Weltgerümmel,
 Versetzt ihn in die Ewigkeit,
 Und machet ihn bereit,
 Mit Christo hier in Schmach und Spott zu leben
 Sein einziges bestreben

Gest

Geht nun dahin
 Sich und der Welt und Sünde zu entschlagen,
 Und Christi Joch zu tragen;
 Was sonst sein Gewinn,
 Das kan und wil ihm jezund nicht mehr schmecken;
 Er weiß, wie ihm die Sündenhecken
 So hart verlegt,
 Ja oft in einen Stand gesetzt,
 Daß er des Lebens sich erwogen.
 Und hätt ihn Gott nicht selber aus der Noth gezogen,
 Und ihn mit seiner Hülff erfreut,
 So hätt in Ewigkeit
 Kein Rath zu seinem Heil sich eingefunden;
 Nun aber, da die Stunden
 Erschiencn sind,
 Daß er, als Gottes Kind,
 Darf Herz und Hand zu seinem Gott erheben;
 So weicher Zagen, Angst und Beben.
 Er schwingt sich nun empor,
 Und lobet mit dem Engel Chor
 Den, der von Ewigkeit zu Ewigkeiten lebet,
 Des Ruhm man nimmer gnug erhebet,
 Weil er es gar.
 Nun, Hochgebornes Paar,
 Ihr habt, ich weiß, auch manchmal schon geschmecket,
 Was Kraft in Christi Liebe steckt.
 So wagen wir es dann,
 Und schwingen unsre Glaubensflügel
 Bis an die Sternen Hügel,
 Und beten den in Demuth an,
 Der uns zu seinem Tempel hat erwöhlet,
 Zu seinem Volk gesehlet;
 Der Tag und Nacht
 Pfl egt Gnade, Wohlfahrt, Heil und Segen
 Auf uns zu legen,
 Des Irene und Erbarmen macht,
 Daß wir noch nicht der Feinde Raub geworden;
 Der Höllen Pforten
 Hat er besiegt.
 Wer mit ihm nun zu Felde liegt,

Dem

Immanuel, der Dich inbrünstig liebet,
Und sich mit Dir, als seiner keuschen Braut,
Die sich ihm ganz zum Eigenthume gibet,
Schon lange Zeit in Gnaden hat vertraut.
Läßt, wie er es zu Deinem Nutz ersehen,
Dich in den Stand vergnügter Ehe gehen.

Gespiesen, sagt: wie sol ich feyrlisch dencken?
Sagt, welcher Ton stimmt meine Harfe an?
Sol nicht mein Herz zu Gott sich aufwärts lencken,
Zu Gott, der nur Gebet erhören kan?
Ach ja! zum Himmel sol mein Wünschen steigen:
Vom Himmel wird sich Gott erhörend zeigen.

Von ihm allein, vom Vater in dem Himmel,
Kommt alles Heil, kommt alle Seligkeit;
Jehovah weiß, wie er im Weltgerümmel
Der Frommen Herz mit seiner Huld erfreut.
Kein Umstand kan, ob wir uns gleich erzählten,
Ihm, der allwissend ist, im Wissen fehlen.

Allweiser Gott, du wählst stets das Beste,
Du weißt, was deinen Kindern heilsam ist:
Erhöre mich an diesem Freudenfeste;
Weil du getreu, und fromm, und gütig bist.
Erhöre mich, und laß mehr, als ich flehen,
Und bitten und verstehen kan, geschehen.

Dein Mund verheißt in Christo reichen Segen,
Auf jedes Herz, das in im Glauben faßt,
Und hält, und ihm zu Ehren lebt, zu legen.
Erfülle denn, was du verheissen hast,

Und gib der **Hohen Braut**, die in der **Stille**
 Dich **Allerhöchsten** lobt, aus deiner **Fülle**.

Ach! gib **Ihr** doch, was **Sie** von dir begehret,
 Ein **fröhlich** **Herz**, das deinem **Worte** traugt;
 Das deinen **Rath** und **weise** **Vorsicht** ehret,
 Und nur auf dich zu allen **Zeiten** schaut.
 Gib es auch **Dem**, dem **Sie** sich heut vermählet,
 Dem **Hohen Graf**, der solches auch erwehlet,

So nim denn, was die **Demuth** **Dir** geschrieben,
 Erlauchte **Braut!** in hohen **Gnaden** hin;
 Dein **Abschied** kränct, und macht mir viel **Beirüben**,
 Mir, die **Dich** zärtlich **liebt**; doch **hofft** mein **Sinn**:
 Wir **samen** uns **dereinsten** **fröhlich** wieder,
 Und **lassen** uns vor **Gottes** **Throne** nieder.

Die hohe Vermählung der bisherigen Äbtissin des Klosters
 Drübeck besang in Unterthänigkeit heilwünschend
 eine **Ungenannte**.

~~~~~  
 Mel. O wie selig sind die Seelen.

**H**err, mein **Gott**, dich wil ich **preisen**,  
 Und mich **dankbar** dir **erweisen**  
 Für die **Wunder** deiner **Treu**,  
 Die du mir von deinen **Wegen**  
**Hast** vor **Augen** wollen **legen**,  
 Daß es deine **Führung** sey.

**I**n dein **Lob** hinein zu **gehen**,  
 Deinen **Ruhm** recht zu **erhöhen**,

**Stehe**



Stehe dieser Grund nur fest :  
 Daß Immanuel mich führet,  
 Alles, mir zum Heil, regiret,  
 Und mich nimmer nicht verläßt.

So bin ich getrost und stille :  
 Denn die ganze Gnadenfülle  
 Steht mir offen und bereit.  
 Ich weiß, es muß mir gelingen,  
 Er wird mich zum Ziele bringen,  
 Zu der frohen Ewigkeit.

Swär vergehn mir meine Sinnen,  
 Wenn sie unvermerckt beginnen  
 In das helle Licht zu schaun,  
 Wornach du verborgen handelst,  
 Und doch richtig mit uns wandelst, (\*) (\*) 5 Mos.  
31, 6.  
 Wenn wir dir nur kindlich traun.

Es scheint uns ein Weg oft richtig,  
 Und der Vorsatz groß und wichtig,  
 Auf demselben fortzugehn ;  
 Aber, ehe wir es denken,  
 Heißt du durch dein weises Lencken,  
 Uns auf solchem stille stehn.

Du zeigst uns dann einen andern,  
 Darauf fernerhin zu wandern,  
 Oft in ein entferntes Land,  
 Da wir wenig Freunde wissen,  
 Und inzwischen lassen müssen,  
 Was uns lieb und nah verwandt.



**H**ier sind dunkle Zweifels Schatten,  
 Die mit banger Furcht sich gatten:  
 Ist das wol der rechte Pfad?  
 Doch, wenn wir nur gläubig flehen,  
 Lernt man nach und nach einsehen:  
 Ja, es ist des Höchsten Rath.

**S**o kriegt dann die Hoffnung Flügel,  
 Und der Glaube dieses Siegel:  
 Nun des H<sup>E</sup>rren Rath besteht. (\*)<sup>\*)</sup> Sprichw.  
 Er hat mich im Sohn erwehlet, 19, 21.  
 Und mit ihm als Braut vermählet,  
 Der es ewig wohl ergeht.

**W**as er mir längst aufersehen,  
 Eben das wird auch geschehen;  
 Seine Vorsicht trüget nicht:  
 Und was mir sein Wort versprochen,  
 Bleibet ewig ungebrochen;  
 Er ist treu, der es verspricht.

**H**err, so wil ich dich nur fassen,  
 Deiner Hand mich überlassen,  
 Die mich selig führt und deckt;  
 Du wirst mich zum Segen setzen,  
 Und mit deiner Huld ergößen,  
 Bis ich meinen Lauf vollstreckt.

**N**un so bin ich wohl zufrieden,  
 Du hast mir mein Loos beschieden;

Und



Und das wird recht herrlich seyn ;  
 Laß mich dich im Glauben ehren,  
 Liebend deinen Ruhm vermehren ;  
 Du bist mein, und ich bin dein.

Johann Adam Bratke,  
 Hosprediger bey der Fürstin von Ostfriesland.

Wer mag ein Lied nach Deinem Herzen singen !  
 Besinge Du dich selbst, erhabne Sängerin  
 Und sing ein Lied von den besondern Dingen,  
 Die niemand, auch nicht ich, zu schildern fähig bin:  
 Laß die Empfindung selbst mit Herz und Feder schreiben,  
 Was einst ein dunkler Schluß der weisen Vorsicht that,  
 Die nur durch sanften Zwang und überzeugend Treiben,  
 Ein Trauer-Labyrinth in Freud entwickelt hat.

Mein Fremder mahlt die Dir ertheilte Gnade,  
 Erfahrung laßt ja nur, was unaussprechlich ist ;  
 Geh Selbst zurück auf dem geführten Pfade,  
 Und sieh, und schreib den Weg, den Du gegangen bist.  
 Ein forschend stiller Blick rechtschaffner edler Seelen  
 Sieht jeden Tritt und Schritt als so viel Wunder an,  
 Die ein geheiligt Herz nicht schreiben, nicht erzählen,  
 Nein, nur mit Danck erfüllt, besäimt bewundern kan.

Geh nur getrost, mit Friederfüller Seele,  
 In einen Stand, den Dir die Vorsicht zugebacht :  
 Kein Kloster ist, kein Wald, noch stille Höhle,  
 Was uns die Bitterkeit des Lebens schmackhaft macht.  
 Vergebens lockt der Reiz vom irdischen Gepränge  
 Ein Gott ergebenes Herz aus der gewöhnten Ruh,  
 Es sieht der Eitelkeit scheinbarer Größ und Menge,  
 In heiligem Mitleid zwar, doch mit Verachtung, zu.



Es folget Dir des Hohen Vaters Segen,  
 Und das mit Seelenruh verwahrte Mutter: Herz,  
 Wir beten nach, man betet Dir entgegen:  
 Dis lindre, Edle Braut, des Abschieds bitterm Schmerz.  
 Mein Wünschen läßt sich nicht in kurze Zeilen bringen,  
 Die Wahrheit heischt zu viel, die Ehrfurcht hemmt den Trieb;  
 Was fehlt, das laß den Geist des Hohen Dichters singen,  
 Der einst Immanuel, (\*) so stark, so schön beschrieb.

(\*) Hier wird gezielet auf die Ode:  
 Immanuel, ein Lobgesang.

J. C. B. Unzer.

Ihr unbergestlich holden Fluren,  
 Voll von der Allmacht Segensspuren,  
 Auch fern geliebtes Vaterland!  
 Wie walt bey eurem reichen Gute  
 Die Freude nicht im treuen Blute,  
 Und rühret beydes Herz und Hand?  
 Ja, ja! sie macht durch sanfte Schläge  
 Der Andacht frommen Eifer rege,  
 Und glimmt des Dankes Weynbrauch an,  
 Der zu dem Thron der Gottheit steigt,  
 Die Länder hebt, und Staaten beuget,  
 Und uns allein beglücken kan.

O welche Gnade! welch Erbarmen!  
 Hat, sint sie ihre Liebesarmen  
 Treu um dich schlang, sie dir erzeigt!  
 Sie machts, daß unter Friedrichs Flügeln,  
 Gleich hochgestreckten grünen Hügeln,  
 Dein Wohlseyn täglich wächst und steigt.  
 Sie erönet Dich mit reichem Segen,  
 Die dürrn Furchen tränckt ihr Regen,

Durch



Durch sie befruchtet sich dein Land.  
 Man sieht ihr segnendes Gedeyen  
 So gar in düstern Wüsteneyen,  
 Die Strahl und Blut vorlängst verbrant.

**S**o wie auf Bäumen, die schon dürre,  
 Man schnell ein liebliches Gewirre  
 Von Blumenschwangern Knospen sieht;  
 So läßt der grosse Herr der Erden  
 Auch dich zum Lustgefilde werden,  
 Das aller Augen auf sich zieht.  
 Dein Glück bricht durch so enge Grenzen,  
 Man siehts auch in der Ferne glänzen,  
 Wem dünckt nicht Preussens Name groß?  
 Du bist bey andrer Druck und Morden  
 Zur Mutter den Bedrängten worden,  
 Sie schüzt dein offner Liebesschooß.

**J**edoch, dein theures Wohl steigt weiter,  
 Die Nacht vergeht, der Tag wird heiter,  
 Dir strahlt des Himmels reines Licht,  
 Für dessen Glanz die Finsternissen  
 Des Abgrunds schnell verschwinden müssen,  
 Das durch die Macht der Höllen bricht,  
 Das Licht, das Irrende erleuchtet,  
 Und sie durchs Lammes Blut beseuchtet,  
 Frey von der Sünde Banden macht.  
 O! wie viel schon verlorne Sünder  
 Sind auch in dir, als Gnadenkinder,  
 Zu diesem grossen Heil gebracht!

**J**a, ja, dein Zion blüht und grünet,  
 Das Gott im Geist und Wahrheit dienet.

N

Und



Und sich zum Reich des Lichtes hält.  
 Die Frucht von dem erwählten Saamen,  
 Der, um des Lammes theuren Namen,  
 Als ein verjagter Fluch der Welt,  
 In dir Trost, Ruh und Schutz gefunden,  
 Hat dich zu gleichem Dienst verbunden,  
 Und deine Inbrunst aufgeweckt!  
 Man sieht die Fetten dieser Erden  
 Bey dir, dem Lamm, auch zinsbar werden,  
 Und sie vor seinem Thron gestreckt.

**D** ! solten solche Herrlichkeiten  
 Mein Herz nicht auch zum Danck bereiten  
 Für Dich, geliebtes Vaterland?  
 Ja, freudig sinckt mein Geist danieder,  
 Und ehrt, durch Danck und Jubellieder,  
 Die ewig treue Vaterhand,  
 Die dir so vieles Gutes gönnet.  
 Ist gleich mein Leib von dir getrennet;  
 So bin ich doch im Geiste nah,  
 Und der vereint, dem HErrn zu Ehren,  
 Mit deiner Streiter muntern Ehden  
 Sein jauchzendes Halleluja.

**D** er heut'ge Tag vermehret die Triebe,  
 Und gibt dem Ausbruch meiner Liebe  
 Zu solchem Ziel gedoppelt Recht.  
 Denn welche Freude, welch Entzücken,  
 Eröffnet sich den frohen Blicken  
 Bey jenem Gräflichen Geschlecht,  
 Das jetzt die Myrthe keusch umwindet,  
 O selger Bund! der es verbindet

Bey



Bey jenem grünenden Altar!  
 Was steht dem angenehmsten Hoffen  
 Nicht für ein grosser Zugang offen?  
 Wer kennet nicht das grosse Paar?

**D**ein Dohna ist, der Tugend Gönner,  
 Der Wahrheit eifriger Bekenner,  
 Des Lammes auserkornen Freund,  
 Der sich mit Stolbergs theurem Stamme  
 In ewig reiner Liebesflamme  
 Zu Zion's grösster Lust vereint.  
 Mit Stolberg, dessen gläub'ge Liebe  
 Noch stets im heilig treuen Triebe  
 Das Reich des Höchsten eifrig baut.  
 Sein Segen rauscht mit vollen Bächen  
 Auf Salems festgesetzten Flächen,  
 Er ruht auch auf der grossen Braut.

**N**un fliesset er auch auf deine Fluren,  
 O! welche gnadenvolle Spuren  
 Verspricht die frohe Zukunft nicht!  
 Mein Geist erblickt sie schon von weiten,  
 Dank, Liebe, Freud und Ehrfurcht streiten,  
 Der Lippen starres Siegel bricht.  
 Auf! die ihr an des Belt'es Strande  
 Dem Herren dient im Vaterlande,  
 Erhebt den aufgeklärten Blick!  
 Verbindet mit mir eure Lieder,  
 Der Tag kehret niemals schöner wieder,  
 Und wünschet eurem Salem Glück.

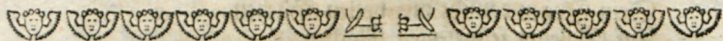
**L**as, ewger Brunnquell aller Gaben,  
 Von dem wir alles Gute haben,



Dis Paar dir stets empfohlen seyn!  
 Held, Uebervinder und Gebieter,  
 Erbarmet, Vater, Menschenhüter,  
 Dein milde segnendes Gedeyn  
 Beglücke aus des Himmels Höhe  
 Dis Muster wohl geknüpfter Ehe  
 Mit tausendfachem Wohlergehn!  
 Ja, laß an beyden Hohen Häusern  
 In vielen hoffnungsvollen Reifern  
 Der Nachwelt deinen Segen sehn.

Mit diesem wohlgemeinten Glückwunsche wolte in Untertänigkeit anwarten

J. C. Gottsched, Past. zu Schneidlingen.



**S**hrifti Braut kan gläubig schweren:  
 Du bist mein, ich deine Braut.  
 Kan sie mehr von ihm begehren?  
 Er hat sich mit ihr vertraut.

Er hat sie zur Braut erkoren,  
 Sie hat ihm sich ganz geschenkt;  
 Denn sie ist für ihn geboren,  
 Und er hat ihr Herz gelenkt.

Er, den längst nach ihr verlanget,  
 Der sie aus der Ferne warb,  
 Dessen Herz so an ihr hanget,  
 Daß er um sie werdend starb.

Hieran



Hieran kennt sie ihn vor allen,  
 Sie kennt ihn als weiß und roth,  
 So hat er ihr wohlgefallen,  
 Als er ihr sein Herze both.

Kan sie wol dis Bild verkennen?  
 Ewig bleibt's ihr eingedrückt.  
 Hört sie seinen Namen nennen:  
 Wird ihr treues Herz erquickt:

Jetzt sieht sie ihn zwar im Bilde,  
 Das er von sich selbst gemahlt:  
 Dennoch siehet sie, wie milde  
 Reiz und Hoheit aus ihm strahlt.

Wie wird ihr die Zeit so lange,  
 Wenn der Bräutigam verzieht,  
 Und wie wird ihr selber bange,  
 Wenn sie andre schlummern sieht!

Doch sie bleibet bey dem Bunde,  
 Den er selbst mit ihr gemacht:  
 So wird sie durch manche Stunde  
 Schwüler Tage durchgebracht.

Seine Handschrift, seine Siegel,  
 Die er selbst darauf gedrückt.  
 Die verwahren Sie als Riegel,  
 Daß sie keine Nacht verückt.





Der mit Blut geschriebne Name  
 Stärket ihre Zuversicht.  
 In ihr grünt der Hoffnungsaaime:  
 Gott läßt die Vertraute nicht.

Wenn sie an den Mahlschaz dencket,  
 Der ihm selbst an Grösse gleicht,  
 An das Pfand, das er geschenkhet:  
 So wird ihr das Warten leicht.

Sein Verziehn thut ihr zwar wehe,  
 Doch gebrauchet sie der Zeit,  
 Daß sie ihren Schmuck besche,  
 Ob auch jedes Stück bereit.

Ihre Kleider macht sie helle,  
 In des Lammes Blute rein:  
 Doch das Kleid auf alle Fälle  
 Muß des Bräutigams Seide seyn.

Wartend siehet man sie eilen,  
 Stets beschäftigt, immer ruhn.  
 Bey des Bräutigams Verweilen  
 Bleibt sie leidend, selbst im Thun.

Plötzlich höret man die Wächter:  
 Seht, der Bräutigam wird erblickt!  
 Auf! Verlobte Zions Töchter!  
 Sind die Lampen wohl geschmückt?

Munter



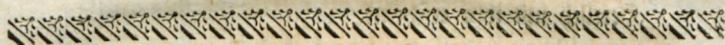
Munter eilt die Braut von hinnen,  
 Gottes Wagen holt sie heim,  
 Dort steht sie auf Zions Zinnen!  
 Viel zu hoch, dem niedern Reim.

Hohes Paar! du kennst die Triebe,  
 Die des Bräutigams Freund beschrieb!  
 So genieß in Jesu Liebe  
 Das, was unbeschreiblich blieb.

Alles fördre deine Schritte  
 Zu des holden Bräutigams Thron:  
 Das ist unser Wunsch und Bitte,  
 Sey und bleib sein Creuzes Lohn.

Hiedurch wolten ihren herzlichsten Segenswunsch  
 unterthänigst ablegen

Werner Nicolaus Ziegler,  
 Super. C. D. und Hofpr.  
 Gottlieb Friedrich Lange,  
 Hof : Diaconus.



Gräbdrucker 31, 18. Ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht.

Was ist wol einer klugen Braut  
 In ihrem ganzen Leben  
 Das Ziel, worauf ihr Auge schaut,  
 Nachdem sie sich ergeben  
 Dem auserkornen Bräutigam,  
 Der um sie, an dem Creuzesstamm,  
 Sich sterbend hat erworben?

Dis



**D**is ist es, daß des Glaubens Licht  
 Nie, auch des Nachts, vergehe,  
 Daß, wenn der Bräutigam aufbricht,  
 Sie recht bereitet stehe,  
 Und, wenn die Probezeiten aus,  
 Sie mit ihm in das Hochzeithaus  
 Zur ew'gen Freude gehe.

**D**as für grosse Freudigkeit  
 Wird dieses ewig bringen!  
 Wie wird sie in der Herrlichkeit  
 Mit den Gespielen singen,  
 Und mit dem auserwählten Heer  
 Halleluja, Lob, Preis und Ehr,  
 Gott und dem Lamme geben.

**D**och dazu hilft nicht eigne Kraft,  
 Nicht Eigenwürcken, Lauffen,  
 Nein, der, der aus Nichts alles schafft,  
 Lockt selbst, umsonst zu kauffen  
 Von ihm dis theure Glaubensöl,  
 Damit sie dort nach Leib und Seel  
 Herrlich mit ihm erscheine.

**U**nd, o wie theuer kam dis nicht  
 Dem Bräutigam zu stehen!  
 Er mußte, da er selbst das Licht  
 Der Welt, erst untergehen;  
 Er hing am Creuz, als Sonnen Licht,  
 Dem alles Freudenlicht gebriecht,  
 Erlöscht, von Gott verloschen.

Doch



Doch wie er dadurch mächtiglich  
 Die Sünd und Tod verschlungen,  
 Und nach dem Siege herrlich sich  
 Als Sonne aufgeschwungen,  
 So heisset: der güldne Leuchter steht  
 Im Tempel Gottes, nun empfäht,  
 Wer wil, die Glaubens Lampen.

Ein jeder, der nun nicht mehr wil  
 In Finsternissen bleiben,  
 Bekommt aus seiner Gnaden-Füll  
 Die Macht an ihn zu glauben,  
 Ja, wie er ist das ew'ge Licht,  
 Verlöscht auch dessen Glaube nicht,  
 Der diesem Lichte folget.

Kommt gleich die Nacht der Finsterniß,  
 Da keine Sonne scheint,  
 Der treue Fels bleibt doch gewiß,  
 Obs gleich Vernunft verneinet,  
 Er spricht: Wer an dem Weinstock bleibt,  
 Nicht sehend meinem Worte glaubt,  
 Wird nicht im Finstern wandeln.

Wohl! Hochgebornes Paar, wohl Dir!  
 Daß Dir es so gelungen,  
 Daß Deines Bräut'gams Liebs-Begier  
 Dein Herze hat bezwungen,  
 Er gibt sich Dir zu eigen hin,  
 Drum sol auch unverrückt Dein Sinn  
 Auf ihn gerichtet bleiben.



**S**teh heut in ihm ermannet auf,  
 Eil brünstig ihm entgegen,  
**S**eh du den angerethnen Lauf,  
 Durch seines Geistes Segen,  
 Ausharrend und im Glauben fort,  
 Bis du zum frohen Ruhe-Port  
 Vollendet angelangest.

**L**asß Deinen Gurt umgürtet seyn,  
 Lasß Deine Lichter brennen,  
 Bleib brünstig im Gebet und Schreyen,  
 Den Lauf kein Stüßstein kennen,  
 Das Kleinod, so von Ewigkeit  
 Nach Gottes Rath Dir schon bereit,  
 Aus Jesu Hand zu nehmen.

**I**st doch der Lauf und Kampf gar nicht  
 Der Crone werth zu schätzen,  
 Die Dir sein theures Wort verspricht;  
 Wie herrlich wird ergößen  
 Des Lammes Mahl, o welche Cron  
 Wird vor des grossen Königs Thron  
 Die Streiter Christi zieren.

**L**asß Deinen Fleiß dahin stets gehn,  
 So lang Du hier solt wallen,  
 Auf Deinen Bräut gam stets zu sehn,  
 Und ihm nur zu gefallen,  
 So wird, wenn Deine Wallfahrt aus,  
 Er Dich mit sich ins Hochzeit Haus  
 Mit grosser Freude führen.

Andreas Cyriacus Breithaupt, Pfost. zu Ilfenburg.

Wie



**W**ie fromm ist Gott! Komm, sage, Freund und Feind,  
 Kömmt ihr euch je von ihm beleidigt klagen;  
 Seht, wie sein Licht, die Sonne, allen scheint.  
 Wenn saht ihr ihn, euch, sich zur Freude, plagen?  
 Verstummt und lobt! Welt, voll Beweises, komm!  
 Sprich: Gott ist fromm.

**W**ie gut ist Gott! Er ist das höchste Gut,  
 Wohl dem, der ihn allein dazu erlesen!  
 Kommt, schmecket ihn: Er labet Herz und Muth.  
 Vollkommenes, allselig höchstes Wesen!  
 Du bist allein, der allen Gutes thut:  
 Denn du bist gut.

**W**ie rein ist Gott! die allerreinste Flamm!  
 Wie schnell wird hier, was unrein, gar verzehret!  
 Befleckter, flieh, doch nur zum reinen Lamm,  
 Das dir den Blut- und Wasserstrom gewähret.  
 Verlangest du von Flecken rein zu seyn:  
 Hier wirst du rein.

**G**erecht ist Gott! Er lohnt nach Werk und That,  
 Und wird allein durch seinen Sohn versühnet.  
 Dis gilt für den, der Zorn zu fürchten hat.  
 Nimm gläubig an, was Jesus dir verdienet;  
 Lern aber auch an dem gerechten Knecht:  
 Gott sey gerecht.

**W**ahrhaftiger! du läßt gewiß geschehn  
 Nur ungern, was du drohend ausgesprochen.  
 Verheiffest du: die That wird weiter gehn.  
 So wenig wird, was du versprichst, gebrochen!  
 So wird dein Wort durch die Erfüllung klar,  
 Und bleibet wahr.



**W**ie treu ist Gott, der nur das Beste liebt!  
 Von seinem Thun sucht er, seit so viel Jahren,  
 Was ihm die Ehr, uns unser Wohlseyn gibt,  
 Berechne Gott, du solst ihn treu erfahren.  
 Sein Vatertrieb, der ewige, bleibt neu:  
 Denn Gott ist treu!

**W**ie nah ist Gott, des Auge alles sieht!  
 Die Tiefen selbst sind vor ihm aufgedeckt.  
 Wenn gleich ein Feind ihn, seinen Richter, flieht,  
 Vor seinem Licht sich, doch umsonst, verstecket:  
 So weiß das Kind: Mein Vater ist stets da;  
 Und bleibt ihm nah.

**U**llweiser Gott! wo ist wol ein Verstand,  
 Der so gewiß das beste Ziel erreicher?  
 Seht nur des Zwecks, der Mittel bestes Band,  
 Das Widrigste ist, das Gott dienend weicher.  
 Erkenn dich dumm; doch sey dir Gott genug;  
 So bist du klug.

**W**ie stark ist Gott, der das ihm leichte Mund  
 Ohn alle Müh mit einer Spanne faßt!  
 Am niedrigen, am hohen wird dirs kund,  
 Er schlägt nur den, der seine Stärke haßt.  
 Entkräfteter! verdorrt dein Saft und Mark:  
 Dein Gott ist stark.

**W**ie groß ist Gott, komm, Weiser, miß ihn ab,  
 Berechne ihn, schreib ungezählte Zahlen!  
 Umsonst bewegt sich hier so Hand als Stab!  
 Er wird ins Herz als unermesslich strahlen!  
 Hand, liege klug, bewundernd still im Schooß:  
 Gott ist zu groß!

Der



**D**erselbe Gott, der heut und gestern war !  
 O Ewigkeit, Grund aller Ewigkeiten !  
 Viel tausende sind vor dir doch kein Jahr !  
 Du bleibest so : dich ändern keine Zeiten !  
 Mensch, wähle dir bey Ehre, bey dem Spott,  
 Denselben Gott.

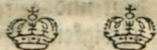
**A**llgungsamkeit ! o ewig selge Lust,  
 Die wie ein Strom in Christo sich ergießet !  
 Erfülle, Herr ; mit dir nur unsre Brust !  
 Wer dich schon hier, du höchstes Gut, genießet :  
 Dem mangelt nichts, ihn nähret ohne Zeit  
 Allgungsamkeit.

**E**rfahre Gott also, Erlauchtes Paar,  
 Du hast Dich heut auf allezeit verbunden !  
 Er bleibe Dir, was er bis heute war !  
 Erlebe lang und recht vergnügte Stunden !  
 Hier glaub an Gott, dort schau ihn in dem Sohn  
 Auf seinem Thron.

Hiedurch wolten ihre unterthänigsten Wünsche ablegen  
 die sämtlichen Catecheten der Grafschaft  
 Wernigerode.







Jes. 35, 10. und c. 51, 11.

**W**erden die Erlöseten des Herren,  
Ob sich gleich die Feinde mächtig  
sperrern,

Mit allen Frommen  
Endlich doch nach Zion wieder kommen ?

Ja, sie sind nun durch den grossen Bürgen,  
Daß sie gar kein Feind nicht darf erwürgen,  
Ranzioniret,  
Wie es der Gerechtigkeit gebühret.

Dieser Bürge hat das Lösegeld bezahlet,  
Daß die Feinde, die so sehr gepralet,  
Verstummen müssen ;  
Dadurch werden sie der Wuth entrißen.

Gott ist durch das Lösegeld versöhnet,  
Hindert's nun, daß sie der Feind noch höhnet,  
Und immer hasset,  
Da sie dieses Lösegeld gefasset ?

Nein, sie sind aus seines Kerkers Tiefen,  
Da sie die Erlösungsboten riefen,  
Heraus geflohen ;  
Darum achten sie kein feindlich Drohen.

Nun



Nunmehr eilen sie nach Zions Höhen,  
 Und man sieht, wie sie recht munter gehen;  
 Wie Paar bey Paaren  
 Keine Mühe in dem Lauffe sparen.

Zion ist der Ort, den sie begehrten,  
 Da sie ihre Banden sehr beschwerten,  
 Der wird gefunden  
 In der Zeit, in Christi Blut und Wunden.

Dieser mußte, dort bey Zions Gründen,  
 Daß wir könten eine Zuflucht finden,  
 Das für uns leiden,  
 Was uns hier und dort von Gott kan scheiden.

Dort sieht man den Heiland auf den Spitzen  
 Zions, herrschend auf dem Throne sitzen:  
 Nun dahin eilen  
 Zioniten billig ohn Verweilen.

Ja, sie kommen jauchzend und mit Rühmen,  
 Anders kan es sich auch nicht geziemen.  
 Auf viele Weise  
 Stimmen sie ihr Lied an, Gott zum Preise.

Wie klingt ihr Lied aus hohem Tone;  
 Hertz und Mund bringt Gott und seinem Sohne,  
 Das dreymal Heilig.  
 O! wie herrlich klingt das! wie erfreulich!

Und



Und was wunder, da sie das genießen,  
Was nun kan den kurzen Schmerz versüßen ;  
Ewige Freude  
Schmeckt ihr Herz nach ausgestandnem Leide.

Allda finden sich verbundne Glieder  
In der seligsten Gemeinschaft wieder,  
Die sich hier kanten  
Als Freunde und als mancherley Verwandten.

Die sich hier als Mann und Weib geliebet,  
Und im Glaubenskampfe wohl geübet,  
Die werden droben  
Gott im Schauen in Gemeinschaft loben.

Hochgebornes Paar, dis ist das beste,  
Was die Freude, bey dem Hochzeitfeste,  
Vollkommen machet,  
Da die Welt es wol gar leicht verlachet.

Ja, Ihr Herz wird jetzt in diesen Stunden  
Nicht nur auf die kurze Zeit verbunden,  
Sie sind im Orden  
Zionskinder ewig Eins geworden.

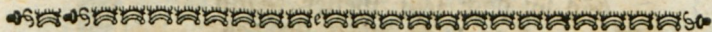
Dorthin wollen Sie auch, als Erlöste,  
Ja, dis bleibt im Wahrheit stets das Größte,  
Mit vielen andern,  
Die der HErr verbunden, selig wandern.

Cröne



Cröne, HERR, hier alle Ihre Schritte,  
 Sey du selbst bey Ihnen stets der dritte ;  
 Laß dirß gefallen,  
 Was die Mutter und zwey Kinder lallen.

Sophie Wilhelmine Langin, Rel.



**S**ieuch mit Deinem Grafen Dohna,  
 Hochgeborne Stolbergin !  
 Da Du Ihm nun angetrauet,  
 Unter stetem Segen hin !  
 Dieses wünscht von ganzem Herzen,  
 Die das Scheiden zwar beklagt,  
 Deine unterthänige und Dir höchst verbundne  
 Magd.

**Hochgeborne, gnädige,**  
 Wollen Sie uns denn verlassen ?  
 Dieses schmerzt uns, Theureste,  
 Thun Sie es, uns nun zu hassen ?  
 Das Vertrauen läßt uns nicht  
 Diß im mindesten gedencken ;  
 Es muß ein sehr starck Gewicht,  
 Und ein ganz besonders Lencken,  
 Ursach dieses Scheidens seyn.

P

Ja,



Ja, der HERR hats so gefüget,  
 Er selbst richtet es so ein.  
 Sein Herz, das die nicht betrüget,  
 Die, was er begehret, thun,  
 Hat es ewig so beschlossen;  
 Hierauf wollen wir beruhn,  
 Hats dem Eigensinn verdrossen,  
 So sol doch sein weiser Sinn  
 Von uns hoch verehret werden.  
 Er, er nehme ihn nur hin,  
 Eigner Sinn macht nur Beschwerden.  
 Sie sind einem theuren Herrn  
 Durch die gute Hand vertrauet,  
 Warum wollen wir uns spern,  
 Da wir Sie als Braut geschauet,  
 Die der HERR heisst von uns ziehn.  
 Er vergelte Ihre Gnade,  
 Lasse lauter Wohlfahrt blühen,  
 Daß auf allem Ihrem Pfade  
 Nichts als Heil zu finden sey.  
 Gehen Sie so weit von hinnen,  
 Sey sein Naheseyn stets neu,  
 Bis Sie dort auf Zions Zinnen  
 Gang verklärt und herrlich stehn.  
 Dorten sehen wir uns wieder,  
 Da wirds an kein Scheiden gehn,  
 Und wir singen neue Lieder.

Magdalena Sophia Langin.

Dev.

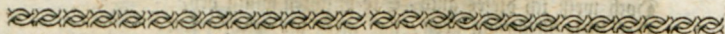


**S**ernügte Einsamkeit, spricht der, so dich erwehlt,  
 Weil man zu solcher Zeit viel frohe Stunden zehlt;  
 Besonders wenn das Herz sich Himmeln erhebet,  
 Und ganz in Gott versenkt, getrost und stille lebet.  
 Kommt noch der Ort dazu, wo gar ein Paulus schreibt,  
 Wer heyrath't, der thut wohl, doch besser, wer so bleibt;  
 Der Sinn steht ja denn hin, daß er nur Gott gefalle,  
 Man sey vor sich daheim, man sitze oder walle,  
 Da jubiliren wir, daß wir im freyen Stand,  
 Man wirft die Fesseln weg vom treuen Eheband,  
 Und fängt die Einsamkeit aufs neue an zu lieben,  
 Ja freut sich inniglich, daß man in solcher blieben.  
 Der Heiland aber zeigt ein Wort der Bibel an,  
 Welchs öfters unre Wahl ganz irre machen kan,  
 Da heisset: Es ist nicht gut, daß einer sey alleine,  
 Ob gleich Vernunft und Herz, als ob es gut sey, scheine,  
 Dis sagt die Weisheit selbst, weg mit der Tadeln,  
 Nun geh und folge mir, und traue meiner Treu.  
 Du weißt, daß, der dich führt, nur auf dein Bestes zielt,  
 Ob auch dein Herze gleich, es jez noch nicht fühlet.  
 Ach welch Untüchtigkeit? heißt es zu solcher Zeit,  
 Herr, sende, wen du wilt, zu solcher Wichtigkeit,  
 Man tritt mit Zittern an, was andre freudig wagen,  
 Und geht mit bangem Schritt, auch unter manchem Zagen,  
 Und weiß nur dis zum Trost, daß uns der Herr jetzt führt,  
 Drum folgt man, weil der ruft, der nichts verderben wird.  
 Nun, Hochgebornes Paar, Sie folgen Gottes Leiten,  
 Und sehen dessen Treu auch gleichsam schon von weiten,  
 Doch weiß ich dieses auch, Sie pflichten willig bey,  
 Daß diese Aendrung groß, und mehr als wichtig sey.  
 Doch weil Sie beyderseits schon ihren Führer kennen,  
 Und gegen seiner Treu in Gegenliebe brennen,  
 So gehen Sie getrost, und folgen dieser Treu,  
 Und wissen, was geschieht, zu Dero Besten sey.  
 Nun, Heiland, der du selbst den Ehestand gehret,  
 Und deine Herrlichkeit in Canaan vermehret,  
 Laß diese Herrlichkeit auch uns aufs neu jetzt sehn,  
 Auf tausenfache Art kan das auch her geschehn.



Hier ist ein Hohes Paar, so dich hat auserwählet,  
 Und dich mit Freudigkeit zu seinem Gast mit zählet.  
 Tritt mitten unter Sie, geh mit in Wohl und Weh:  
 Das jedes jederzeit an deiner Hand sich seh.  
 Mit Ihnen nüt und gut, so gib viel frohe Stunden,  
 Die beste Labung sey für Sie, in deinen Wunden,  
 Es treibe alles nur zu deinem Herzen zu,  
 So komm auch, was nur wil, es fördre Ihre Ruh,  
 Sie haben dich, mein Hirt, und deine Weide funden,  
 Und so genießten Sie in dir viel frohe Stunden.  
 Auf Dohna Hohes Haus streu deine Segen aus,  
 So wird in Stolbergs Haus nur lauter Freude draus.  
 Das Hoh: Eltern Paar das müsse dis erleben,  
 Und deinem Namen, Herr, Lob, Preis und Ehre geben,  
 Ich pflichte diesem bey, und wünsche Glück und Heil,  
 Ich bitte schneud dis, nehm unterthänigst Theil.  
 Sie haben, Theurer Graf, Ihr Liebstes hier versencket,  
 Und nun wird Ihnen hier ein gleiches Gut gesencket.  
 Es sey noch schließlich dis zum Wunsche beygefügt:  
 Sie leben, Hohe Zwey, viel Jahr in Gott vergnügt.  
 Herr, du läßt Sie anheut ein doppelt Fest begehen,  
 So laß auch deine Gnad Sie heute doppelt sehen,  
 Und fahre ferner fort Demselben wohl zu thun,  
 Bis Sie dort ewiglich in deiner Liebe ruhn.

Johanna Kunigunda Neccardin,  
 geborne Sushkin.



**S**ott ist mein Gott, ich bin vergnügt,  
 Ich habe Gott, und in ihm alles:  
 Ein Gut, das gar nichts überwiegt,  
 Kein Reichthum dieses Erdenballes.  
 Nennt alles, was in dieser Welt  
 Ein Mensch für seinen Himmel hält,

Nehmt





Nehmt das Vergnügen guter Tage,  
 Nehmt Scepter, Krone, Hoheit, Pracht,  
 Nehmt grosses Glück, Gewalt und Macht,  
 Sagt: hält es diesem Gut die Wage?

Wey weitem nicht, sehr viel gefehlt:  
 Dem Himmel muß die Erde weichen,  
 Was sich zu den Geschöpfen zählt,  
 Kan nimmer an den Schöpfer reichen.  
 Ein himmelweiter Unterscheid  
 Ist zwischen Zeit und Ewigkeit.  
 Ein grosses Nichts ist das zu nennen,  
 Was diese Welt von Lust verspricht,  
 Es weicht, schwindet, fällt und bricht,  
 Und muß dereinst wie Stoppeln brennen.

Doch was? Nicht diese Eitelkeit,  
 Mein, Gott, mein Gut, wil ich besingen,  
 Ich wünschte, meine Lebenszeit  
 Mit seinem Lobe zuzubringen.  
 Es kan zwar nur gelasset seyn,  
 Gott ist zu groß, und ich zu klein.  
 Mein Denken, Sinnen, Reden, Schreiben  
 Ist viel zu stumpf, zu schwach, zu schlecht;  
 Das gröfste Lob ist vor ihm recht,  
 Und doch wirds unvollkommen bleiben.

Ich habe genug, ein ewig Gut,  
 Das feste steht, wenn alles schwindet,  
 Das bleibet, wenn in Blut und Flut  
 Den Untergang das Schöne findet;  
 Den Schatz, der nimmermehr verdirbt,  
 Den Vater, der mir nimmer stirbt.

1017





Wohl mir! mein Geist hat das gefunden,  
 Was seinen Durst auf ewig stillt,  
 Den Lebensquell, der immer quillt,  
 Durch meines holden Mittlers Wunden.

**I**ch fürchte nichts, Gott ist für mich,  
 Was wil sich mir entgegen setzen?  
 Die Allmacht schüzet meisterlich,  
 Was kan mich wol in Ihm verlegen?  
 Bey aller Ohnmacht zag ich nicht,  
 Ich weiß die Quell, ders nie gebricht;  
 Mein Glaube darf die Allmacht fassen,  
 Durch diese überwind ich weit  
 Den stärcksten Feind im härtesten Streit:  
 Auf Gott kan ich mich fest verlassen.

**G**ott kennet mich, laß immer seyn,  
 Daß mich der so, der anders nennet,  
 Nichts ist so groß, nichts ist so klein,  
 Das er nicht durch und durch erkennet.  
 Sein Gnadenauge leitet mich  
 Durch diese Wüste gnädiglich.  
 Was schädts, wenn Niemand an mich dencket,  
 Ich weiß, mein Gott vergißt mein nicht,  
 Sein Auge bleibt auf mich gericht,  
 Er weiß, was im Verborgnen kräncket.

**S**ein weiser Rath beruhigt mich,  
 Er kan doch nur das Beste wählen;  
 Sein Thun ist unverbesserlich,  
 Wie solt ich mich mit Sorgen quälen?  
 Was er ersehnt, bestimmt, beschliesst,  
 Da es aus weiser Liebe fließt,

Macht



Macht mich getrost, vergnügt, zufrieden,  
 Ich fasse oder fass' es nicht  
 Bey meiner blöden Augen Licht:  
 Ich nehm es an, was er beschieden.

**D** grossen Glück! den Seelenfreund  
 Kan ich stets um und bey mir haben:  
 In Einsamkeit, die schreckhaft scheint,  
 Kan ich an Ihm mich innigst laben;  
 In allem Umgang hält er sich  
 Zu mir, warnt, leitet, stärcket mich.  
 Wo er nur ist, sol mir nicht grauen.  
 Ost, West, Süd, Nord ist sein Gebiet,  
 Wo man sein mächtig Würcken sieht  
 In denen, die dem HErrn vertrauen.

**N**ur, alles, alles ist er mir,  
 Mein Brot und Trank, mein Haus und Himmel,  
 Mein höchstes Gut mein Schmuck und Zier,  
 Mein Schloß und Schutz im Weltgerümmel.  
 Ja, was mein Geist nur wünschen kan,  
 Treff ich bey Gott in Christo an.  
 So hab ich genug in diesem Leben;  
 Bis jene frohe Ewigkeit,  
 Worauf sich Herz und Seele freut,  
 Mir wird die volle Ernte geben.

**E**rlauchte Braut, Sie habens gut,  
 Da Sie schon längst dis Theil erwöhlet;  
 Ihr Glaube ruht in Jesu Blut,  
 Sie sind mit diesem Freund vermählet.  
 Sie freuen sich, wer freut sich nicht?  
 Wer ist, der nicht von Herzen spricht:

HErr,



Herr, großer Hirte deiner Heerden,  
 Laß dis Geburts- und Hochzeitsfest,  
 Das du zugleich erscheinen läßt,  
 Mit allem Wohl geordnet werden.

Ist Gott Ihr Gott, sollt Ihnen nicht  
 Barmherzigkeit und Gutes werden?  
 Ihr Pfad wird glänzend als ein Licht  
 Fort leuchten in dem Lauf auf Erden.  
 Ihr hohes Glück und Wohlergehn  
 Muß fest und unbeweglich stehn.  
 Ein tausendfaches Heil und Segen,  
 So keinen herben Wechsel kennt,  
 Ja alles, was man glücklich nennt,  
 Beströme Sie auf allen Wegen.

So müsse denn, Erlauchtes Paar,  
 Ihr hohes Wohl beständig blühen.  
 Verdruß und kränckende Gefahr  
 Muß weichen, schwinden, eilen, fliehen;  
 Was schädlich heißt, sey unbekant;  
 Es müsse Stolbergs Haus und Land  
 An Ihrem Wohl sich stets ergehen.  
 Ja, Herr, du wollest Dohna Haus,  
 Bis auf die späteste Zeit hinaus,  
 Zu ewig reichem Segen sehn.

Zu Bezengung seiner ehrerbietigsten Beyfreunde wolte  
 hiedurch unterthänigst Glück wünschen

Johann Friedrich Schmid,  
 der Hochgr. fl. jungen Herrschaft Informator.

Wahr





**W**ahr ist's, daß Kinder schweigen müssen,  
 Wann das geübte Alter spricht ;  
 Allein der Kinder Einfalt bricht,  
 Mit ihren kindlichen Gedancken,  
 Durch die wol sonst beliebte Schrancken,  
 Und frägt nicht nach der Klugen Preis,  
 Sie muß den Zoll der Lieb erlegen ;  
 Drum wirst Du, Lobes Paar, den Fleiß  
 Nach unsern schwachen Kräften wägen.

**A**us Staub hat Gott das Paar erschaffen,  
 Das er nach seinem Bild erbaut,  
 Das seine Treue selbst getraut,  
 Dereinst den Samen ihrer Lenden  
 Als Staub zu Fehren und zu wenden,  
 Daß kein Geschlecht, kein Volk, kein Haus  
 Sich jemals veste sehen können ;  
 Die Vorsicht theilt die Wohnung aus,  
 Schon ehe wir die Gäste nennen.

**S**chrift und Erfahrung könnens zeugen,  
 Daß Gott nach seinem weisen Rath  
 Von Anfang so gewaltet hat.  
 Bald hat er seine Freund und Kinder,  
 Bald aber seine Feind und Sünder,

In



In solche Gegenden zerstreut,  
Die sonst ihr Auge nie erblicket,  
Die wol ihr Ohr und Fuß gescheut,  
Dass sie mit Leid ihr Zelt verrücket.

Die höchste Weisheit spielet nimmer,  
Sie hat in allen Dingen Grund ;  
Ist der schon anfangs wenig kund,  
So zeigt sich bald: das weise Wesen  
Hab auch das Beste ausgelesen,  
So wol, wenn er uns bleiben heisst,  
Als wenn er heisset weiter ziehen.  
Wohl dem, den Gott zum Sohne weis't,  
Der darf nicht vor dem Richter fliehen,

Vor andern müssen Gottes Kinder  
Oft aus dem Vaterlande gehn,  
Wo sie auch wohl zum Segen stehn ;  
Gott wil, die edle Saat der Erden  
Sol weiter ausgesät werden,  
Als unser Auge sehen wil.  
Wir liessen gern das Untraut fahren,  
Und wolten nur des Weizens viel  
Für unsern eignen Acker sparen.

Doch lässt der Hausherr sich nicht meistern,  
Er hat den Saamen und das Land  
Mit Wohlgefallen in der Hand ;  
Drum kan das Kind in seinem Willen  
Das Gotterhabne Herze stillen,

Und



Und mit verbundnen Augen gehn,  
 Wohin die weise Führung lencket;  
 Es weiß, was Gott ihm ausersehen,  
 Das ist in Gnaden eingeschrencket.

**M**ein Gott! (läßt es von Herzen hören,)  
 Ich bin dein Stäubchen in der Welt,  
 Wirf mich, wie, wenn, wo dir's gefällt,  
 Wirf hin, wirf her, wirf mich zu nichte,  
 Nur nicht von deinem Angesichte.  
 Dem stimmt unsre Gräfin bey,  
 Sie folget Gott und Ihrem Grafen,  
 Und weiß, des Vaters alte Treu  
 Führt sein Kind in den sichern Hasen.

**S**ie weiß, der Weg steht dazu offen,  
 Sie ziehe hin, wohin Sie sol,  
 Ihr Herz ist ja des Glaubens voll,  
 Der aller Orten Jesum schauet,  
 Und da nur gerne Hütten bauet,  
 Wo es die Vorsicht haben wil;  
 Drum kan es nicht in Preussen fehlen,  
 Sie wird, nach unsers Wunsches Ziel,  
 Recht viel beglückte Jahre zehlen.

**S**o ziehet dann, nach Gottes Willen,  
 Erlauchte Zwey! mit Freuden hin;  
 Bleibt Euer Gott geweihter Sinn



An Jesu Wort und Bunden kleben,  
 So wird Euch Gott mehr Gutes geben,  
 Als Erd und Himmel geben kan;  
 Ihr werdet in dem fernen Preussen,  
 Gleich als sein Volk in Canaan,  
 Gesegnete des Höchsten heißen.

Hiedurch solten ein geringes Zeugniß unterthä-  
 nigster Ehrfurcht und Danckbegierde ablegen

Das Waisenhaus in  
 Wernigerode.





Erzähl 193







78 L 1286

(X226 3745)

79







Von den  
herrlichen und seligen Führungen Gottes  
wurde über Psalm 25, 10.  
in einer

# Trau = Rede

gehandelt,  
welche

bey der Hochgräflich:

# Dohna = Stollbergischen Hohen Vermählung,

so auf dem Hochgräfl. Schlosse zu Wernigerode  
den 27<sup>ten</sup> Februar. 1755. vollzogen wurde,  
gehalten,

nachhero weiter ausgeführet und auf gnädigstem Befehl dem Druck überlassen

von

Berner Nicolaus Ziegler,  
Hochgräfl. Stollberg = Wernigerödischen C.R. Sup. und Hof = Pr.

Wernigerode,

Gedruckt und zu finden bey Joh. Ge. Struck, Hochgräfl. Hof = Buchdr.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13

B.I.G.

Centimetres

Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8